

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

107 (15.9.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

F L O S

4. Jahr Nr. 107 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Donnerstag, 15. September 1949

## 1933 für Ermächtigungsgesetz - 1939 für Hitlers Krieg - 1949 Bundespräsident Repräsentant des Monopolkapitals von den reaktionären Parteien gewählt

**KPD stimmte geschlossen für den SPD-Kandidaten und ruft zur Einheit aller Werktätigen auf**

Bonn. (U.T.) Mit 416 von insgesamt 800 abgegebenen Stimmen wählte am Montagmorgen die Bundesversammlung den ersten Vorsitzenden der FDP, Prof. Heuß, zum Bundespräsidenten des westdeutschen Separatstaates. Dr. Schumacher erhielt 312 Stimmen, Dr. Amelunxen (Zentrum) 30 und Dr. Schlange-Schöningen 2 Stimmen. 37 Abgeordnete enthielten sich ihrer Stimme, 3 abgegebene Stimmzettel waren ungültig.

Die SPD-Fraktion hatte ihren Parteivorsitzenden Dr. Schumacher als Gegenkandidaten gegen den Favoriten der neuen Regierungskoalition, Prof. Heuß, aufgestellt. Aufsehen rief hervor, daß die KPD-Fraktion in beiden Wahlgängen für den SPD-Kandidaten stimmte.

### Abonnenten von Unser Tag!

Wir richten heute einen dringenden Appell an Euch. UNSER TAG, der ausschließlich Eure Interessen vertritt, kann noch nicht in einer eigenen Druckerei gedruckt werden. Deshalb sind wir darauf angewiesen, unsere Zeitung im Lohndruck herstellen zu lassen. Die laufenden hohen Druckkosten müssen jede Woche bezahlt werden. Dies ist uns nur möglich, wenn wir bei unseren Abonnenten das für den jeweiligen Monat fällig werdende Abonnementsgeld am Anfang des Monats kassieren lassen. Wir glauben bestimmt, daß Ihr dieser Maßnahme, die zur Erhaltung Eurer Zeitung dringend notwendig ist, Verständnis entgegenbringen werdet.

Wenn in den nächsten Tagen unsere Zeitungsboten zu Euch kommen und das Zeitungsgehalt für den Monat September kassieren werden, so erleichtert ihnen ihre Arbeit, indem Ihr das Geld bereit haltet.

um den sozialdemokratischen Wählern zu beweisen, daß sie ungeachtet der von Dr. Schumacher gegen die Kommunisten betriebenen Hetze jede ernsthafte Opposition gegen die Politik der neuen Regierungskoalition unterstützen wird. Der zweite Wahlgang wurde erforderlich, da das Resultat der ersten Abstimmung auf 377 Stimmen für Prof. Heuß und 311 für Dr. Schumacher lautete. Mit aufgestellt waren: Dr. Amelunxen, der 28 Stimmen erhielt, Dr. Schlange-Schöningen, der 6 Stimmen für sich buchen konnte, sowie Karl Arnold, Dr. Müller und Loritz, für die allerdings nur je 1 Stimme abgegeben wurde.

### Aus Prof. Heuß' Leben

Prof. Heuß ist einer jener Reichstagsabgeordneten, die 1933 für Hitlers Ermächtigungsgesetz stimmten. Er gehörte damals der De-

## Militärregierung gibt acht Kehler Häuser zurück

Weitere sollen im Laufe der nächsten vier Jahre folgen

Freiburg. Wie die südbadische Regierung bekanntgibt, hat die französische Regierung in den letzten Tagen acht Kehler Häuser in deutsche Verwaltung zurückgegeben. Der zurückgegebene Teil Kehls umfaßt somit im ganzen 85 Anwesen.

Eine Verfügung der französischen Militärregierung sieht vor, daß das erste Drittel von Kehl im Verlauf einiger Monate und das gesamte Stadtgebiet innerhalb von vier Jahren wieder völlig in deutsche Hand zurückgegeben sein soll.

### Wohnraumabgabe abgelehnt

Rastatt. Wie der Oberbürgermeister von Rastatt in einer am Montag stattgefundenen Stadtratssitzung bekanntgab, wird die gegen die Stimmen der KPD von den Stadträten beschlossene unsoziale Wohnraumabgabe nicht eingeführt werden können, da die Militärregierung der Erhebung dieser Steuer nicht zugestimmt hat.

### Mißlungener Goldschmuggel

Lörrach. In zwei Lastwagen mit belgischen Nationalitätsabzeichen fanden Zollner an der Grenze 70 kg Gold im Werte von über 400 000 Schweizer Franken. Die Wagen wurden beschlagnahmt und die Insassen verhaftet.

### Steigende Ausgaben der Ortskrankenkassen

Lörrach. Sowohl für ärztliche Betreuung als auch für Medikamente sind die Ausgaben der badischen Krankenkassen beträchtlich ange-

mokratischen Partei an. Am 10. Oktober 1939 veröffentlichte er in der Zeitschrift „Die Hilfe“ unter der Überschrift „Der totale Krieg“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Was in den Jahren 1914 bis 1918 nur schrittweise, z. T. nur unsicher und tastend geschah, wird jetzt an den Anfang gestellt aus erkannter Notwendigkeit. Kein Verständiger wird dagegen auch nur murren. Die naiven und manchmal gefährlichen Torheiten von August 1914 sind nicht wiedergekehrt.“

„Es wird keinen Engländer und keinen Franzosen geben“, so führte Heuß weiter aus, „der irgendwie ernsthaft glaubt, nach dem überwältigenden Sieg der deutschen Truppen in Polen werde man die „Garantie“, die man für die Existenz des früheren polnischen Staates gegeben hat, einlösen können.“

Ob die militärischen und politischen Ereignisse des Septembers auf die Welt einen beruhigenden oder bestürzenden Eindruck gemacht haben, ist ziemlich gleichgültig gegenüber der Tatsache, daß sie einen Machtzustand geschaffen haben.“

### Weit mehr Ministerien als vorgesehen

Die Wahl von Prof. Heuß war gesichert, nachdem die Differenzen in der CDU/CSU-Fraktion insoweit beigelegt werden konnten,

daß der CSU das Finanzministerium in der Bundesregierung zugebilligt wurde. Immer deutlicher wird erkenntlich, daß es schwer fällt, die vielen Anwärter auf Ministerposten zufrieden zu stellen. Aus diesem Grunde wird die Zahl der Ministerien weit höher sein, als bisher vorgesehen. Ein besonderes Ministerium für Wohnungsbau, mit Dr. Pünder an der Spitze, ist vorgesehen, außerdem ein Ministerium für Ostfragen, für das Jakob Kaiser genannt

wird. Weiter wird es auch einige Minister ohne Geschäftsbereich geben.

### Bundestag für Mittwoch einberufen

Bonn. Bundestagspräsident Dr. Köhler hatte den Bundestag für gestern Mittwoch, 18 Uhr, einberufen. Der einzige Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Bundeskanzlers.

## Die KPD zur Bundespräsidentenwahl

Die KPD kämpft entschieden gegen die Bildung des westdeutschen Staates und führt entschlossen den Kampf um die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands. Dennoch ist es nach Bildung dieses Separat-Staates nicht gleichgültig, in wessen Hände die Regierungsfunktionen dieses Staates liegen. Deshalb hat bereits auf der ersten Versammlung des Bundestages die Fraktion der KPD den Gewerkschaftsführer Hans Böhm zum Präsidenten des Bundestags vorgeschlagen. Leider wurde dieser Vorschlag von der Fraktion der SPD nicht unterstützt, sondern sie stimmte für den Kandidaten der CDU. Die Fraktion der KPD in der Bundesversammlung gab zur Wahl des Bundespräsidenten dem Kandidaten der SPD, Dr. Kurt Schumacher, ihre Stimme mit dem Ziel, die Wahl Dr. Heußs zu verhindern. Dr. Heuß wurde von den reaktionären Parteien nunmehr zum Bundespräsidenten gewählt. Er ist der Repräsentant des deutschen und ausländischen Monopolkapitals.

Diese Wahl bedeutet eine Herausforderung aller Deutschen, die den Frieden und den sozialen Fortschritt wünschen. Eine Staatsführung wird geschaffen, die sich auf einen Block derjenigen Kräfte stützt, die Hitler zur Macht verholfen haben. Sie beschwört für den Frieden und das Leben unseres Volkes eine ungeheure Gefahr herauf. Sie bedroht auf das ernste die Lebensbedingungen der werktätigen Bevölkerung und demokratischen Rechte und Freiheiten des Volkes.

Wir müssen die Reaktion schlagen, deshalb müssen wir Schluß machen mit dem unseligen Bruderzwist und der hemmungslosen Hetze gegen den Osten, die der Reaktion hilft.

Die KPD appelliert an die Mitglieder der SPD:

Euer Feind steht nicht links, ist nicht die KPD, wie das Dr. Schumacher im Wahlkampf sagte — der Feind steht rechts! Deshalb macht die Linke stark durch die Einheit, der Arbeiter im Kampf!

## Berliner Kommandanten nehmen sowjetische Vorschläge an

Vertreter Ost- und Westberlins wird Fühlungnahme zwecks Normalisierung des städtischen Lebens in Berlin empfohlen

Berlin. Die vier Kommandanten Berlins faßten auf ihrer Montagsitzung den Beschluß, den Organen des Ostsektors und der Westsektoren von Berlin eine Fühlungnahme zwecks Besprechung von Fragen zu empfehlen, die von städtischen Lebens sind.

Die deutschen Vertreter und Sachverständigen des Ostsektors und der Westsektoren von Berlin sollen zur Erörterung Gesamtberliner Fragen entsprechend den Empfehlungen u. Weisungen der Kommandanten zusammenkommen. Ausgehend von diesem Beschluß haben die Kommandanten den entsprechenden deutschen Vertretern des Ostsektors und der Westsektoren von Berlin empfohlen, zwecks Prüfung der früher eingebrachten sowjetischen Vorschläge zur Normalisierung des städtischen Lebens und insbesondere zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bevölkerung Ver-

bindung aufzunehmen, um gemeinsame Maßnahmen zu treffen. Die deutschen Sachverständigen müssen den Kommandanten ihre Empfehlungen über diese Vorschläge unterbreiten.

Ferner haben die Kommandanten ein Übereinkommen erzielt, wonach Postwertzeichen der Ostzone und des Ostsektors von Berlin in den Westsektoren und die Postwertzeichen der Westsektoren von Berlin im Ostsektor und in der Ostzone Gültigkeit erlangen.

### Neue Interzonen-Handelsbesprechungen

Frankfurt. Am Dienstag wurden in Frankfurt die Interzonen-Handelsbesprechungen zwischen der Verwaltung für Wirtschaft und der Deutschen Wirtschaftskommission der Ostzone erneut aufgenommen. Es sollen vor allem die Verrechnungsmöglichkeiten im Interzonenhandel erörtert werden.

### Außenministerkonferenz im Oktober

Washington. Eine neue Konferenz der Außenminister der vier Großmächte kündigt der amerikanische Rundfunkkommentator Pearson am Sonntag für Oktober an. Wjatschinski, behauptet Pearson, habe beschlossen, sich zur Generalversammlung der UNO nach New York zu begeben. Bekanntlich haben die Außenminister in

Paris beschlossen, anlässlich der UNO-Vollversammlung ein neues Treffen der vier Großmächte zu vereinbaren.

### Großbritanniens Unabhängigkeit verkauft

Washington. Die amerikanisch-britisch-kanadischen Finanzbesprechungen in Washington über die Dollar-Krise Großbritanniens wurden gestern beendet. Wie der kanadische Finanzminister Abbott erklärte, hat die Konferenz weder „eine vollständige Lösung“ zwischen dem Dollar und dem Sterling-Block gebracht, noch irgendeine Hilfe für Großbritannien sichergestellt.

Das offizielle Abschlusssommunique spricht von einer Einigung über „bestimmte Sofortmaßnahmen“. Wie hierzu verlautet, mußte Großbritannien den USA eine größere Freiheit in der Anlage von US-Kapital in den Sterling-Block-Ländern zubilligen, was praktisch zu einer Verstärkung des amerikanischen Einflusses im britischen Commonwealth und zu einem weiteren Abbau der britischen Unabhängigkeit führen wird. Dafür gestanden die USA Großbritannien lediglich eine etwas größere Freiheit bei der Verwendung der Marshall-Plan-Gelder zu.

### „Ausverkauf Großbritannien“

Der britische „Daily Express“ verurteilt scharf die in Washington vereinbarte Investition amerikanischen Kapitals im Sterlinggebiet. Sie schreibt: „Als die britische Labourregierung das vorige Mal die Reise nach Washington antrat, verkaufte sie unseren britischen Ausfuhrmarkt, und die Interessen unserer Bevölkerung für Dollarscheine, die sie inzwischen vergeudet hat, jetzt verkauft sie auch die Interessen der britischen Völker.“

### Marshallplan brachte Außenhandels-Defizit

Paris. Das Defizit im französischen Außenhandel erhöhte sich im August auf 8,5 Milliarden Francs, das sind 1,7 Milliarden mehr als im Vormonat. Die französischen Ausfuhrer fielen um 3,5 Milliarden auf 57,1 Milliarden Francs. Die Einfuhren erreichten im August einen Wert von 65,6 Milliarden.

### Neuer Heimkehrer-Transport

Frankfurt (Oder). Ein weiterer Transport mit 1594 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion traf in der Nacht zum Dienstag in Frankfurt ein. Die Heimkehrer werden am Donnerstag in ihre Wohnorte entlassen.

## Falschgeld-Druckerei ausgehoben - Bestialische Ehefrau verhaftet - Explosionsunglück in Dortmund

Eine Falschgeld-Druckerei in der Druckerei der Eisenbahn-Direktion Karlsruhe wurde von der Kriminalpolizei ausgehoben. Dabei wurden rund 33 000 DM Falschgeld sichergestellt.

Eine Frau in Wuppertal ermordete ihren Mann, schnitt ihm mit einem Messer Kopf, Arme und Beine ab und warf die Leiche in ein Trümmergrundstück. Sie wurde inzwischen verhaftet.

Das Säuglingsheim Lehrbach bei Köln, das von 200 Säuglingen und Kleinstkindern, meist Tbc-Kranke, belegt ist, muß für die belgische Besatzung geräumt werden.

Hausdurchsuchungen führte die saarländische Polizei bei einer Reihe führender Kommunisten in Saarbrücken durch. Sie suchten nach einer Denkschrift der KPD gegen das separatistische Memorandum der Saarregierung.

Weil sie die stumme Verachtung der Bevölkerung nicht mehr ertragen konnten, haben zwei Demontage-Arbeiter in Essen die Arbeit niedergelegt.

Vier Tote und einen Schwerverletzten gab es bei einer Gas-Explosion im Blockwalzwerk des Dortmund-Hörder Hüttenvereins.

110 000 Liter Vollbier wurden bei der Allgäuer Festwoche in Kempten getrunken und nebenbei 1900 Maßkrüge zerschlagen.

17 000 Kinder aus Sachsen-Anhalt (Ostzone) fanden im August und September mehrere Wochen einen Erholungsaufenthalt in Heimen der Volkssolidarität.

Selbstmord begangen hat der ehemalige Oberste Parteichef der NSDAP, Walter Buch. Seine Leiche wurde im Ammersee bei München gefunden.

## Angestellte und Gewerkschaftseinheit

Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wurde überall in Deutschland mit dem Aufbau von Industriegewerkschaften begonnen. Gestützt auf die Erfahrungen vor 1933 stellte man sich auf den Standpunkt, daß die Zeit der Berufsgewerkschaften überholt ist. Maßgebend für diesen Beschluß waren die Lehren der Vergangenheit.

Zeigte doch die Entwicklung vor 1933 mit ihrer Vielzahl von Gewerkschaften in den Betrieben, daß durch die Verschiedenheit der Laufdauer der Tarife, jede einheitliche Aktion zum Scheitern verurteilt war. Auf Grund dieser Erkenntnisse wurden Industriegewerkschaften geschaffen unter dem Motto: Ein Betrieb, eine Gewerkschaft. Dadurch sollte im vornherein jede Zersplitterung ausgeschaltet und eine erhöhte Schlagkraft gesichert werden. Die Rechte und Forderungen aller Werktätigen, gleichzeitig ob es sich um Arbeiter oder Angestellte handelt, werden durch die im Betrieb vertretene Industriegewerkschaft wahrgenommen.

Im Gegensatz zu den Industriegewerkschaften hielt die Angestelltengewerkschaft am Prinzip der Berufsgewerkschaft fest. Nachdem die Gewerkschaften der drei Zonen ihre Verschmelzung am 1. Januar 1950 beschlossen haben, wurde vom Generalrat der Gewerkschaften auf einer Sitzung in Heidelberg erklärt, daß die Angestelltengewerkschaft, die sich zwischenzeitlich zur DAG (Deutsche Angestelltengewerkschaft) zusammenschloß, nur Mitglied des Gewerkschaftsbundes werden könne, wenn sie sich zum Prinzip der Industriegewerkschaften bekenne. Dies bedeutet, daß sich die DAG auf die Organisation der Angestellten der Banken, des Han-

### Du

brauchst Deine Volkszeitung  
Deine Volkszeitung  
braucht Dich  
Werbe auch Du  
einen neuen Abonnenten

dels und der Versicherungen zu beschränken hat. Die DAG lehnte die Forderung des Generalrats ab, und erklärte, daß sie am Prinzip der Berufsgewerkschaften festhalte.

Der Verbandstag der Angestellten in Villingen hatte sich nun mit all diesen Fragen zu beschäftigen. Ein großer Teil der Delegierten die bereits Jahrzehnte der Gewerkschaftsbewegung angehören, sah sich vor Entscheidungen von großer Tragweite gestellt.

Kollege Reibel als Vorsitzender des Bad. Gewerkschaftsbundes warnte vor übereilten Beschlüssen und einer voreiligen Entscheidung. Ein Großteil der Delegierten wäre auch zweifellos einem Beschluß ausgewichen, wenn nicht durch das Eingreifen des Vorstandsmitgliedes der DAG, Koll. Ehrhard, eine vollständig neue Situation entstanden wäre. Durch das Abwürgen der Diskussion war es den besonnenen Kollegen nicht mehr möglich, die Abstimmung zu verhindern. Von den anwesenden 63 Delegierten stimmten sieben gegen den Anschluß an die DAG.

Der in München zusammentretende Bundestag der Industriegewerkschaften, wird sich mit diesem Problem nochmals zu beschäftigen haben. Hoffen wir, daß die Entscheidung des Bundestages die Einheit der Gewerkschaftsbewegung sichert und erhält.

## Kriegsgefangene berichten aus der Sowjet-Un'on:

### Aerztliche Betreuung und Verpflegung

Wir lassen unsere Kriegsgefangenen in der Sowjetunion weiter berichten und veröffentlichen heute einige Briefe, die sich mit der ärztlichen Betreuung und der Verpflegung der Gefangenen beschäftigen.

#### „Zu tiefstem Dank verpflichtet“

Im Sommer 1943 geriet ich, völlig erblindet, schwerverwundet in Gefangenschaft. Der sowjetische Arzt fragte mich, warum ich solche Angst hatte. Als ich erwiderte, daß man mir soviel Schlimmes über die Sowjetunion erzählt habe, da sagte er schlicht und einfach: „Du wirst sie kennenlernen!“

Tatsächlich! Man operierte mich. Ich begann wieder zu sehen. Und ich lernte die Sowjetunion und ihre Menschen kennen.

Deshalb werde ich in meiner Umgebung eine Hetze gegen die Sowjetunion nie dulden, weil ich ihr zu tiefstem Dank verpflichtet bin und aus vollem Herzen von dem guten Willen der Sowjetunion überzeugt bin, mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben.

Kurt Obal, Meuselwitz-Thüring.  
Ernst-Thälmannstraße 6

#### Keine unterschiedliche Behandlung

Auf unserem ärztlichen Gebiet haben wir in der Zeit der Gefangenschaft kennengelernt, daß der Sowjetmensch im einzelnen und das Sowjetvolk im gesamten keinen Unterschied kennt in Rassen und Nationalitäten. Ob Russe oder deutscher Kriegsgefangener, es gibt keine unterschiedliche Behandlung, trotzdem das russische Volk durch einen vierjährigen Krieg dazu allen Grund gehabt hätte.

Dr. Walter Müller, Würzburg.

#### Selbstlose Hilfe sowjetischer Aerztinnen

Im Januar 1945 wurde ich ins Krankenrevier eingeliefert. Viele Kameraden lagen zu dieser Zeit an Tbc darnieder — Andenken an ihre Dienstzeit bei den Hitlerschen Heerscharen, Andenken an die Zeit in der Heimat, da Kanonen wichtiger waren als Butter,

## Adenauers Separat-Friedenspläne zurückgewiesen

London für lange Besetzung Deutschlands

Trotz ihrer großkapitalistischen Bindungen können sich deutsche Politiker nicht der Wirkung entziehen, die die Sehnsucht des deutschen Volkes nach dem endlichen Abschluß eines Friedensvertrages und dem Abzug der Besatzungstruppen hervorruft. Diese Tatsache wird neuerlich bestätigt durch ein Interview, das der Führer der CDU, Dr. Adenauer, einem Vertreter der Landoer Zeitung „Manchester Guardian“ gab. Adenauer vertrat hierbei den Standpunkt, daß der Abschluß eines vorläufigen Friedensvertrages „zwischen Westdeutschland und den westlichen Alliierten“ dringend notwendig sei. Durch dieses Interview zu einer Stellungnahme herausgefordert, haben unrichtige politische Kreise in London, Pressemeldungen zufolge, eine Erklärung veröffentlicht, wonach ein provisorischer Friedensvertrag dem deutschen Volk zu verweigern sei. Nach britischer Auffassung, heißt es darin, werde die Aufrechterhaltung von Besatzungstruppen für die Verteidigung Deutschlands auf ungewisse, aber jedenfalls lange Dauer notwendig sein.

Diese Verlautbarung enthält die geradezu verleumderische Behauptung, daß die Sowjetunion die Vorbereitung eines gesamtdeutschen Friedensvertrages verzögert habe. Da alle Welt weiß, daß das Gegenteil richtig ist, wird versucht, der Öffentlichkeit anstelle eines Fried-

ensvertrages das westdeutsche Besatzungsstatut, das gerade jetzt in Kraft tritt, schmuckhaft zu machen. Das Ziel der Normalisierung müsse durch andere Mittel als durch die Herstellung des Friedens erreicht werden.

Nach dieser englischen Auffassung würde ein provisorischer Friedensvertrag, wie Dr. Adenauer ihn gewünscht hat, die bestehende Teilung Deutschlands „geradezu formalisieren“. Außerdem würde ein solcher Friedensvertrag „mit einem Land, dessen Grenzen nicht festgelegt sind“, eine völkerrechtliche Abnormität sein. Ferner sei die Frage ungeklärt, ob man mit einem besetzten Land überhaupt einen solchen Vertrag abschließen könne. Wörtlich heißt es dann: „Da nach britischer Auffassung eine Remilitarisierung Deutschlands nicht in Frage kommt, wird die Aufrechterhaltung von Besatzungstruppen für die Verteidigung Deutschlands auf ungewisse, aber jedenfalls lange Dauer notwendig sein.“

In deutschen politischen Kreisen wird diese englische Stellung dahin gewertet, daß die Herrschaft der Oberkommissare nach dieser politischen Konzeption ihre Begründung hat, wobei die ganze Angelegenheit nicht losgelöst vom Atlantikpakt betrachtet werden könne.

## UNSER TAG entlarvte Wahlmanöver der CDU

Süvozet muß gegen unsoziale Methoden ihrer Partei Stellung nehmen

Lörrach. Die von „Unser Tag“ an den Tag gebrachte und ins rechte Licht gerückte sogenannte Rentenerhöhung, die den Fürsorgeempfängern wieder abgezogen wird, hat nun schon soviel Staub aufgewirbelt, daß sich sogar die „Süvozet“, das Organ der CDU, veranlaßt sieht, von den unsozialen Methoden ihrer eigenen Partei abzurücken. In der Nr. 106 vom 12. September schreibt das genannte Blatt:

#### Eine illusorische Rentenerhöhung?

„Wie seinerzeit vor den Wahlen durch die Presse bekanntgegeben wurde, hat der Landtag eine Erhöhung der Renten beschlossen, was an sich zu begrüßen war. Die in Frage kommenden alten Leute waren selbstverständlich, wie alle übrigen Leser, der Auffassung, daß es sich um eine Erhöhung der Unterstützung handle. Um so größer war die Enttäuschung der Altersrentner bei der Abholung der Unterstützung für den Monat September auf dem Fürsorgeamt. Der übergroße Prozentsatz der Rentenerhöhung ist gleichzeitig auch Fürsorgeempfänger. Man eröffnete den Leuten, daß die Rentenerhöhung in voller Höhe auf den Fürsorgeamt angerechnet werde. Das heißt mit anderen Worten, was auf der einen Seite vom Staat durch die Rentenerhöhung ausgegeben wird, wurde auf der anderen Seite durch die Fürsorge wieder eingezogen. Das war doch sicherlich nicht die Absicht und der Zweck der vom Landtag so generös beschlossenen Rentenerhöhung. Es war ein harter Schlag für diese armen Alten. Konnten die Fürsorgeämter nicht auch rechtzeitig geändert werden, um diese Rentenerhöhung wirklich in den Genuß einer handgreiflichen Erhöhung der Rente kommen zu lassen? Logischerweise wird diese Fehldisposition als üble Wahlpropaganda hingestellt, was auch von unserer Seite entschieden abgelehnt werden mußte.“

Die entschiedene Ablehnung durch die „Sü-

vozet“ kann deswegen nicht überraschen, weil die Empörung der eigenen Wählerschaft aus diesen in Mitleidenschaft gezogenen Kreisen einfach nicht verborgen bleiben kann. Hoffentlich klingt dieses Echo nicht nur der CDU-Regierung, sondern auch den CDU-Landtagsabgeordneten so lange in den Ohren, bis ein neuer Antrag auf gleichzeitige Erhöhung der Fürsorgeätze, wie er bereits von der KPD im Landtag eingebracht wurde, bei der nächsten Sitzung zur Abstimmung kommt. Wenn die CDU-, FDP- und SPD-Abgeordneten dann wieder dagegen stimmen, dann wissen die benachteiligten Rentner wenigstens ganz genau, bei wem sie sich dafür zu bedanken haben.

Die KPD kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie nicht nur als einzige Partei die Interessen der Rentner und Fürsorgeempfänger vertreten, sondern auch das ganze Wahlmanöver so in ihrer Presse angeprangert hat, daß nun überall bekannt wurde, was von den Wahlversprechungen der CDU zu halten ist.

## Grauenhafte Leichenschau im Walchensee

Geistesgestörte Ehefrau vier Jahre lang gefangengehalten

Urfeld am Walchensee. Bei dem Versuch ein Auto aus dem Walchensee zu bergen, machte ein Tiefseetaucher eine grauenhafte Entdeckung. Er stieß auf dem Grund des Gebirgssees, der bis zu 156 m tief ist, auf einen amerikanischen Jeep, der mit Negern vollbesetzt ist. Nicht weit von diesen Toten fand er dann noch drei Amerikaner in einem Jeep. Der ursprünglich gesuchte Wagen, den ein Junge in den See gefahren hatte, konnte nicht gefunden werden. Es wird angenommen, daß der Fahrer des Jeep in rasender Fahrt die Kurve nicht mehr bekommen und den Wagen

## Politik am Rande

„Unmenschliche Grausamkeit“

Professor Dr. Baade vom Weltwirtschaftlichen Institut in Kiel nimmt in einem aufsehenerregenden Artikel zur Demontage der Fischer-Tropsch-Anlagen zu dem Verbot zur Herstellung künstlichen Kautschucks und zu der Einschränkung der Stickstoff-Produktion durch die Westmächte Stellung. Er unterstreicht in seinem Artikel die lebenswichtige Bedeutung dieser Industriezweige für die Existenz der deutschen Wirtschaft.

Zum Abschluß seines Artikels schreibt Prof. Baade, folgende, die Demontage charakterisierenden Worte: „Kein Weltreisender, der nach Indien kommt, versäumt es, das herrliche Grabmal Padj Mahal zu besichtigen, das ein indischer Maharadschah seiner Lieblingsfrau errichtete, ein Wunderwerk der Kunst, und wenn man dem Weltreisenden dann erzählt, daß der Maharadschah dem Architekten der das Wunderwerk schuf, die Augen ausstechen ließ, um zu verhindern, daß er irgendwo in der Welt ein zweites errichten könnte, dann überfällt den Weltreisenden ein Schauer vor solch unmenschlicher Grausamkeit. Das, was man dem deutschen Erfindergeist, der der Welt den synthetischen Gummi, den synthetischen Stickstoff und die synthetische Fettsäure geschenkt hat, jetzt auf Grund des Washingtoner Abkommens anzutun gedenkt, ist im Grunde nichts anderes.“

In der Ostzone laufen die Fischer-Tropsch-Anlagen, die Buna- und Stickstoff-Produktion auf Hochtouren. Das wissen leider die wenigsten in Westdeutschland, weil die übrige Presse solche Tatsachen gern verschweigt.

## Grundstoff-Industrien müssen Eigentum des Volkes werden

Hannover. Der deutsche Gewerkschaftsbund der englischen Zone hat Bundestag und Bundesrat auf dem Bundeskongreß in Hannover aufgefordert, alle Großindustrien der Kohle, des Eisens und der Chemie in Gemeineigentum zu überführen.

„Eine wirkliche Sicherheit der Völker vor den Machtzusammenballungen der Grundstoffindustrie wird nur durch die entscheidende Mitwirkung der Arbeiterschaft gewährleistet“, heißt es in einer am Freitag einstimmig gefaßten Entschließung des DGB.

## Weniger Butter ab Oktober

Frankfurt. Die Butter-Ration für alle Verbraucher vom zweiten Lebensjahr ab wird nach einer Mitteilung der Verwaltung für Ernährung im Oktober wieder auf 250 g festgesetzt, gegenüber 375 g bisher.

## Jahre lang gefangengehalten

direkt in den See gesteuert hat, ohne eine Spur hinterlassen zu haben.

Stuttgart. Ein Landwirt im Kreis Schwäbisch-Hall hat seine geistesgestörte Ehefrau seit 1945 im Keller seines Hauses eingesperrt gehalten, mit seiner 25jährigen Stiefochter Blutschande begangen, und mit ihr ein jetzt 2½ Jahre altes Kind gezeugt. Der 19-jährige Sohn des Landwirts beging Selbstmord.

## 30 Prozent der Schulkinder tuberkulös

Herne. Von 14088 Herner Schulkindern sind 4171, das sind 29,7 Prozent, mit Tuberkulose infiziert, wie sich bei einer Reihenuntersuchung in den Herner Schulen herausstellte.

## Amokläufer in New York

Suffern, New York. Ein New Yorker Reklamefachmann, der 39jährige Lee Graves, der aus gesundheitlichen Gründen aus der US-Marine entlassen worden war, lief plötzlich in einem Restaurant in Suffern Amok. Lee Graves, der gegen Straßenspassanten tödlich wurde, konnte von einem Polizisten davon abgehalten werden. Der Amokläufer stürzte sich in diesem Augenblick auf den Beamten, der den Angreifer jedoch mit der Pistole niederstreckte.

## Er heißt Geldmacher

Bochum. Der sozialdemokratische Oberbürgermeister von Bochum, Geldmacher, der zusammen mit zehn anderen Deutschen von den Besatzungsmächten zum Stahltruhänder ernannt worden ist, erhält in dieser Eigenschaft ein Jahresgehalt von 50 000 DM. Er ist gleichzeitig Oberbürgermeister von Bochum, Stahltruhänder im Auftrag der Besatzungsmacht, Vorsitzender in einigen Aufsichtsräten und... Betriebsvorsitzender des Bochumer Vereins.

## Aus dem Partelleben

Singen. Am Freitag, 16. September, 20 Uhr, findet in der Gastwirtschaft zum „Burghof“ erneut eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Als Referent spricht ein Mitglied der Landesleitung. Alle Genossen werden gebeten zu erscheinen.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1774. Telegramm Adresse: Neutag Offenburg  
Chefredakteur: H. Jerrentrup (in Urlaub)  
In Vertretung: Rolf Weindel  
Für unangeforderte eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto  
Verlag: Südwest-Verlag e.GmbH., (17b) Offenburg  
Hauptstraße 119, Postfach 361, Fernruf 2207  
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags  
Bezugspreis monatlich 2,- DM, Postabn. 2.20 DM

# Einigkeit macht stark / Die drei Kukryniksi über Kollektivarbeit

Daß sich mehrere bildende Künstler zu einem Kollektiv zusammenschließen und gleichsam zu einer einzigen Schöpferpersönlichkeit verwachsen, zu einem höheren Individuum, in das die einzelnen organisch eingeschmolzen sind — dieser Vorgang ist ungewöhnlich und unter kapitalistischen Verhältnissen kaum denkbar. Die sowjetischen Maler und Graphiker M. W. Kuprijanow (geb. 1903), P. N. Krylow (geb. 1902), und N. A. Sokolow (geb. 1903) haben es getan, und ihr Erfolg beweist, daß künstlerische Kollektivarbeit nicht nur möglich ist, sondern daß sie das Werk und alle daran Beteiligten hebt und fördert: unter dem Namen „die Kukryniksi“ haben sie sich Weltruhm und — vor kurzem — den Stalinpreis errungen. Wie aber vollzieht sich ihre Schaffenskollaborativität in der Praxis? Die sowjetische Schuljugend, die an solchen Dingen brennend interessiert ist, wollte es genau wissen. Die „Pionierskaja Prawda“ wandte sich deshalb an die Kukryniksi und fragte sie. Und die drei Maler schrieben der Zeitung einen langen Brief, der ihre Entwicklung und ihre Methode schildert. Wir bringen hier die wichtigsten Stellen daraus. Die Redaktion.

Ihr fragt uns, wie wir zu dritt arbeiten. Wir wollen versuchen, es euch zu erzählen. Vor allem möchten wir euch sagen, daß in unserem Kollektiv so etwas wie eine Arbeitsteilung nicht existiert. Das gibt es nicht, daß einer von uns sich auf Köpfe gut versteht, der andere vielleicht auf den Rumpf spezialisiert und der dritte ein großer Köhler im Beinmalen wäre. Jeder von uns muß alles zeichnen können — von den Beinen bis zum Kopf.

Wir fangen damit an, daß jeder von uns einen Entwurf macht. Aus diesen drei Entwürfen entnehmen wir das, was thematisch und kompositionell am interessantesten ist. Dann wird die so entstehende Skizze durch passende Teile aus den anderen Entwürfen

ergänzt. Wenn uns keiner unserer Entwürfe gefällt, stellen wir etwas Neues zusammen. Stets geht der am besten gelungene Entwurf von Hand zu Hand, und jeder trägt etwas bei, was die Zeichnung inhaltlich bereichern oder im Ausdruck verbessern könnte. Die fertige Zeichnung wandert nochmals von Hand zu Hand, wird einer scharfen Kritik unterzogen und dementsprechend korrigiert. Das Ergebnis ist dann die Kollektivzeichnung. So wird an Karikaturen, Illustrationen und Gemälden gearbeitet.

Außerdem sammelt jeder von uns Stoffe und Anregungen. In Versammlungen und im Theater, auf der Straße und in der Umgebung Moskaus zeichnen wir Studien in unsere Taschenbücher, die wir dann im Atelier verwenden. Unseren Urlaub verbringen wir gemeinsam und kommen dabei auf neue Ideen.

Je mehr jeder einzelne von uns kann, desto nützlicher ist es für das Kollektiv. Der Mißerfolg einer Zeichnung ist ein Mißerfolg für jeden von uns. Und umgekehrt bringt eine gelungene Arbeit uns allen große Freude.

Gibt es auch Streit unter uns? Nein — aber rein fachliche Meinungsverschiedenheiten. Das Streitobjekt wird mit dem Bleistift auf das Zeichenbrett gebannt. Und wir bleiben auch Freunde außerhalb unserer eigentlichen Arbeit. Würden wir unsere Freundschaft mit dem Ende jedes Arbeitstags unterbrechen, so wäre es nicht möglich, daß wir 22 Jahre zusammenarbeiten, ohne uns auf die Nerven zu fallen. In allen diesen Jahren hatte keiner von uns das Gefühl des Verlassenseins. Wenn einer eine freundschaftliche Unterstützung brauchte, so wurde sie ihm so-

wurf von Hand zu Hand, und jeder trägt etwas bei, was die Zeichnung inhaltlich bereichern oder im Ausdruck verbessern könnte.



Ein Kollektiv-Selbstbildnis, das die drei Maler Kukryniksi ihrem Brief an die Zeitung „Pionierskaja Prawda“ beigelegt hatten

fort gewährt. Jede Freude war für uns eine dreifache Freude.

Es ist notwendig, daß man einander schätzen und schützen lernt. In einer Freundschaft wie der unsrigen darf es keinen Platz für krankhaften Egoismus geben. Wenn einer den anderen kritisiert, so muß der Kritisierte verstehen, daß man ihm nicht schaden sondern ihm ehrlich helfen will — im Interesse der gemeinsamen Sache.

Wir haben uns so aneinander gewöhnt, daß, wenn einer von uns erkrankt, die anderen zwei nicht arbeiten können. Der Kranke muß, wenn irgend möglich, wenigstens bei der Arbeit zugegen sein. Kann er auch keinen Zeichenstift in der Hand halten, so hilft uns doch sein Rat.

## Richard Strauß starb schmerzlos

Wie wir bereits meldeten, starb am 8. September 1949 Richard Strauß im Alter von 85 Jahren. Nach Mitteilung der beiden Aerzte, Dr. Neumaier und Prof. Dr. Nonnenbruch, war der Tod des Komponisten auf die Auswirkung eines jahrzehntelangen Nieren- und Blasenleidens zurückzuführen. Vor einem Jahr hatte sich Richard Strauß einer Blasenoperation unterziehen müssen. Als Folge eines Nierenbeckensteines — den man wegen des hohen Alters des Patienten nicht hatte entfernen können, — wurden die Harnwege infiziert und es trat Urämie ein, die zu einem schmerzlosen und ruhigen Tod, des Komponisten führte.

Praeceptor mundi ist nicht mehr, nicht allein seine Vaterstadt München, nicht allein Deutschland und Oesterreich trauern um ihn, England, Frankreich, Rußland, Nord- und Südamerika, Japan haben an ihm viel verloren, nicht nur an dem genialen Komponisten, sondern an der mächtigen Persönlichkeit. Er war der erste Weltbürger und hat das in der zweiten Hälfte seines Lebens durch Tat und Verhalten bewiesen. Bezeichnete Goethe Napoleon als ein Kompendium der Weltgeschichte, so kann man Richard Strauß ein Kompendium der Musikgeschichte nennen; er war der unbestrittene Führer der gesamten Komponisten der Welt geblieben, auch wenn heute andere Musiker das große Wort führen. Dies eine läßt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen, wenn auch für eine eingehende Würdigung seines umfangreichen Schaffens der zeitliche Abstand noch viel zu gering ist.

Er wurde am 11. Juni 1864 zu München geboren als Sohn des Waldhornisten Franz Strauß, komponierte bereits als 6-jähriger Knabe und trat mit seinem 16. Lebensjahr in die Öffentlichkeit. 1885 erhielt er als Hofmusikdirektor unter Hans von Bülow in Meiningen seine erste Anstellung, ging ein Jahr später nach München, von 1889—94 nach Weimar, von 1894—98 zum zweiten Male nach München und dann 1898 als Hofkapellmeister nach Berlin. Seit etwa 1903 lebte er ausschließlich seiner Komposition.

## KULTUR-NOTIZEN

**Herbert Eulenberg**, der westdeutsche Dichter und Nationalpreisträger ist an den Folgen eines Unfalls in Düsseldorf im Alter von 73 Jahren verstorben. Eulenberg hat sich mit seinem umfangreichen Lebenswerk seinen Platz in der Geschichte der deutschen Literatur gesichert. Er war als feinsinniger Essayist ebenso geschätzt, wie als Biograph und Dramatiker. Der Nationalpreis wurde ihm vor allem für seine Heine-Biographie und den Roman „Der Zusammenstoß“ verliehen.

**Zuckmayer schreibt Salzburger Festspielwerk**  
Der bekannte Dramatiker Carl Zuckmayer, der sich kürzlich in Salzburg aufhielt, erklärte, daß er für die Salzburger Festspiele ein Werk schreiben wolle. Er habe einen Stoff — ein Thema aus der Antike — gefunden, den er für durchaus geeignet halte, in die Reihe der spezifischen Salzburger Aufführungen aufgenommen zu werden.

**Kalk nicht schlechter als Penicillin, aber billiger!**  
Rund 100 000 Dollar wurden im Laufe eines Jahres an einer Klinik in Oakland (Kalifornien) für Versuche ausgegeben, um festzustellen, ob gewöhnliche Erkältungskrankheiten durch Penicillin verhütet oder geheilt werden können. Zu diesem Zweck erhielten 1500 freiwillige Patienten täglich zweimalige Penicillingaben, während die gleiche Anzahl Kalktabletten erhielten, wobei die Patienten über die Art der Medizin ununterrichtet blieben. Es hat sich nun herausgestellt, daß Penicillin genau so wenig wie Kalk, Erkältungen verhüten kann. Bloß ist Kalk billiger.

**Ostzone baut Schulen**  
21 200 000 DM hat die DWK für den Neubau und die Wiederinstandsetzung von Schulgebäuden im laufenden Jahr zur Verfügung gestellt, geht aus dem Anschauungsunterricht der Pädagogischen Ausstellung in Leipzig hervor. Auf Mecklenburg entfallen 5,66, auf Brandenburg 5,3, auf Sachsen 3,9, auf Sachsen-Anhalt 3,8 und auf Thüringen 2,8 Millionen DM.

Für den Betrag von 100 000 DM hat das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe eine Reihe von Kunstschätzen des Klosters Lüne bei Lüneburg angekauft. Das Kloster verwendet die Summe zur Restaurierung der Kirche und mehrerer anderer im Kriege beschädigter Gebäude. 100 000 DM — wieviel Wohnungen könnte man davon bauen ...

## Die „Positiven“ und die „Negativen“

Gerda Schneider über ihre Drehbucharbeit an dem Auschwitz-Film „Die letzte Etappe“

Der hervorragende polnische Film „Die letzte Etappe“, der in Deutschland bisher nur einem kleinen Kreis von Fachleuten und Pressevertretern zugänglich war, wird in diesen Tagen im Berliner „Babylon“ öffentlich erstaufgeführt. Gerda Schneider, die mit der Regisseurin Wanda Jakubowska zusammen das Drehbuch geschrieben hat, berichtet im folgenden vom Sinn und von den besonderen Bedingungen der kollektiven Arbeit, der dieses erschütternde Auschwitz-Dokument seine Entstehung verdankt. Die Redaktion.

Der Film „Die letzte Etappe“ endet mit einem Appell an die Kameraden: Laßt es nie zu, daß Auschwitz sich wiederholt, Auschwitz, der Inbegriff wahnsinnigen Schreckens, Auschwitz, das grausame Produkt eines Systems, das unter dem Deckmantel der „freien Entfaltung des Menschen“ den Menschen in Fesseln und brutale Sklaverei legte.

Wir wollen mit diesem Film nicht nur erinnern — wir wollen helfen, daß das Vergangene nie in Vergessenheit gerät. Daß aus dem klaren Erkennen von Verbrechen und Verirrung eine neue Kraft erwächst.

Während der Schreckensjahre im Konzentrationslager, in denen sich jede Minute unauslöschlich einprägte und in denen es nur eine Richtschnur gab, „jetzt nicht denken — aber auch nichts vergessen“, festigte sich in uns das Gefühl der unbedingten Verpflichtung, aus diesem Inferno ein Filmganzes zu schaffen.

Mit Beendigung der Arbeit am Drehbuch war die erste Phase abgeschlossen. Wir mußten nun an die Realisierung des geschriebenen Wortes gehen. Damit begann die Zeit einer gewissen Kollektivarbeit, in der wir schon

nicht mehr allein standen. Es kamen hinzu die Schauspieler, der Kameramann sowie der weitere technische Stab. Die Schauspieler waren fast alle Debutanten, und an ihre Gestaltungskraft wurden die höchsten Anforderungen gestellt.

Während der Außenaufnahmen, die sämtlich an dem Ort gemacht wurden, über dem auch heute noch der Geruch der Krematorien liegt, wo jeder Bau, jedes Stück Boden eine sprechende Anklage ist, erlebten diese Schauspieler noch einmal das Vergangene. Auschwitz erstand wieder und damit die positiven und negativen Vertreter einer Zeit, die in der Geschichte gebrandmarkt bleiben wird.

Die positiven Gestalten standen vor der Aufgabe, sich als Menschen zu denken, die äußerlich entrechtetes Freiwild waren. Warum äußerlich? Weil nichts ihr inneres Wissen um Menschenrecht und Menschenwürde brechen konnte und weil sie aus diesem Bewußtsein heraus, trotz eigener, schwerer Lasten, Kraft und Ruhepunkt für die anderen sein mußten.

Aber darüber hinaus — und mit diesem Hand in Hand — mußten sie fähig sein, in einer versteckten Offensive um jede materielle Erleichterung, ja, um das nackte Leben der Schwächeren zu kämpfen. Es war ein Kampf gegen die negativen Elemente des menschlichen Lebens, die sich hier in den vielgestaltigsten und furchtbarsten Ausdrucksformen manifestierten.

Und deshalb mußten die Darsteller der negativen Gestalten bis in die tiefsten Gründe

des Bewußtseins dringen, mußten erfüllen, was es heißt, von den niedrigsten Trieben und Instinkten beherrscht zu werden. Sie mußten eindringen in die Jugend der zu gestaltenden Personen und, was ihre Arbeit noch schwerer als die der Positiven machte, mußten lernen, ihr Wissen und das bessere Ich auszuschalten, ja, gewissermaßen während dieser Zeit zu vergessen.

Sie mußten die Mentalität von Menschen verstehen lernen, die in einem Geist der Ueberheblichkeit, der seine Auswirkung im Rassen- und Nationalitätshaß fand, erzogen waren. Sie mußten sich die Vorstellung aneignen, daß ihnen durch das Tragen der Uniform Gewalt über Leben und Tod Tausender von Menschen gegeben sei. Das Heer der Statisten mußte sich ihrer suggestiven Kraft beugen.

Dieser große Kreis von Mitarbeitern, der frei auf dem Aufnahmefeld erschien und genau wußte, daß die Zeiten der Vergasung vergangen sind, mußte es trotzdem empfinden lernen: Dort geht ein Mensch, der dich vernichten darf, der dich mit eigener Hand töten darf, ohne mit den Gesetzen seiner Gesellschaftsordnung in Konflikt zu geraten.

Und damit setzte die dritte Phase unserer Arbeit ein. In den Statisten gleichsam das Bewußtsein auszulöschen, daß sie freie Menschen seien. Sie mußten begreifen lernen, daß sie durch ihre Arbeit mithelfen können und werden an der Erfüllung der Aufgabe, die uns allen am Ende des Filmes gestellt wird: Auschwitz darf sich nicht wiederholen!

## Nelly, das so sehr schöne Mädchen

Von P. Hardt

Frau Obersauerwein wurde ohnmächtig. Am helllichten, lichterhellsten Tage. Noch dazu in der Straßenbahn. Gewiß, es ist kein Vergnügen bei 30 Grad Hitze in der übervollen Straßenbahn eingepfercht zu sein. Fahrgäste, die neben ihr gesessen und die Ohnmächtige mit zum Arzt gebracht hatten, sagten dort aus, daß Frau Obersauerwein, Oberstadtkassierswitwe, von Baden-Oos bis zum Bahnhof Baden-Baden keinerlei Anzeichen von Schwindel und sonstigen Anfällen geäußert habe. Erst ab Bahnhof Baden-Baden sei sie während der Fahrt immer nervöser geworden, habe immer häufiger den Kopf nach zwei Männern gedreht, die mit ihr Rücken an Rücken saßen und ein — wie es den Anschein hatte — sehr interessantes Gespräch führten. Zeugen wollten den Namen „Nelly“ gehört haben und plötzlich sei Frau Oberstadtkassierswitwe Obersauerwein ohnmächtig geworden, just als wieder der Name „Nelly“ gefallen sei.

Nun — ein Fahrgast habe das Gespräch der beiden Männer mit angehört, er könne Wort für Wort wiederholen, so interessant sei die Erzählung gewesen. Außerdem habe sie sich eines pikanten Reizes entbehrte, da es sich scheinbar um ein verteufteltes schönes, begehrenswertes Mädchen gehandelt habe.

Er möge erzählen, wurde der Mann aufgefordert. Wenn aber wieder eine der Damen ohnmächtig wird —? Er könne sich darauf verlassen, wurde ihm allgemein versichert, sie hätten allesamt sehr gute Nerven und außerdem seien noch einige Haltestellen bis zum Lichtenthaler Kloster.

„Na denn mal los“, sagte der Fahrgast,

setzte sich noch einmal umständlich zurecht, zündete eine Zigarette an, schnaubte noch einmal kräftig und legte los.

„Also ab Bahnhof Baden-Baden sind zwei Herren zugestiegen, der eine ist wohl so, na, so 24 Jahre alt, 'n ganz flotter Bursche. Ich habe mir gleich gedacht, daß ist aber 'n Draufgänger. Der andere Herr war wohl so, ja, so 48 bis 50 Jahre alt und hat sehr interessiert zugehört.“

„Ist ja kein Wunder, wenn's um das schöne Geschlecht geht“, räusperte sich Herr Oberinspektor Stempelkissen. Eine Dame rückte näher an ihn heran. Herr Oberinspektor blühte förmlich auf, als er dies bemerkte.

„Nun erzählen Sie schon, sie folgern uns direkt spannend!“

„Also der junge Mann — aber bitte meine Damen, nichts für ungut — also er sagte:“

Wissen Sie — ein entzückendes Mädchen die Nelly. Dabei so blutig. Sagte er. So glänzendes Haar. Zum Verlieben. So seidig!“

Eine Dame zog den kleinen runden Spiegel aus der Handtasche, schaute schräg hinein und strich über ihr Haar. Sie schien, mit sich zufrieden, denn sie setzte sich viel aufrechter, viel selbstbewußter hin.

„Und die Augen — ich sage Ihnen, die Augen! Solch eine tiefe, warme, liebe braune Farbe von Augen! Noch nie habe ich solche Augen gesehen wie bei meiner Nelly!“

„Na, na, na“, räusperte sich eine frisch aufmontierte Fregatte, „sooo schön können die auch nicht gewesen sein.“

„Immer anschauen kann ich diese Augen von meiner Nelly, von meiner herzigen zukersüßen Nelly!“

„Ach — wie schön — ja, sooo müssen Männer schwärmen“ — seufzte Fräulein Leberschwund, die ihre 35 Jahre bereits vor drei Jahren überschritten hatte, aber nicht älter wurde seit dieser Zeit.

„Ja, und die Beine, ach die Beine, sage ich Ihnen — hatte er gesagt — die Beine von der Nelly ein Gedicht!“

Ich habe sie immer wieder ansehen müssen. Und gestern als meine Frau fortgefahren war, lag Nelly bei mir auf der Couch — da bin ich über ihre —“

„Sagte er Beine, bitte?“ wollte Fräulein Leberschwund ganz genau wissen — „Er sagte: „Da bin ich immer und immer wieder über ihre Beine mit der Hand —“

„Jaaa, sooo müssen Männer sein! ...“ seufzte eine Dame, deren Herzschlag so stark ging, daß man ihn am Halse sehen konnte.

„Es war eine herrliche Stunde — Nelly wollte immer zu mir ins Bett“ — sagte der Herr, der so sehr junge Herr, aber Sie wissen ja, das würde meine Frau ja niemals dulden ...“

„Das wäre ja wohl die Höhe. So sind die Männer! So hintergehen sie uns. Ooh wir armen Frauen!“

Da aber wurde der Erzähler ärgerlich. Er blitzte das Fräulein Leberschwund an und ab: „Sie dürften doch wohl sicherlich keinen Grund haben sich mit den verheirateten Frauen auf gleiche Stufe zu stellen und zu sagen: uns betrügen die Männer! Außerdem muß Nelly ein wunderbares Mädchen gewesen sein, dem selbst der stärkste Mann nicht

widerstehen kann. Er lobte ihren schlanken Hals und sagte, daß er ihr für all die Liebe und Liebes- und Treuebeweise eine wunderschöne Halskette kaufen würde. Damit sollte Nelly schöner aussehen, als alle Mädchen zusammen. Nur sollte es seine Frau nicht wissen.“

„O dieser Wüstling! Dieser Wüstling! Die arme Frau!“ seufzte Fräulein Leberschwund und sie verdrehte die Augen dabei, daß es eine Qual war, sie anzusehen.

„An welcher Stelle der Erzählung ist denn die Dame in Ohnmacht gesunken?“ wollte ein dicker Herr wissen.

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen: Der Casanova hatte gesagt, daß Nelly eine Narbe am Halse habe, aber er werde ein solch schönes Halsband kaufen —“

„Wieso Halsband? Sie meinen Halskette?“

„Nein, er sagte Halsband, das solle dann die Narbe —“

Da prustete ein Herr, der bisher ganz still in sich hineingelacht hatte, los. Er bog sich vor Lachen:

„Ein Halsband? Nelly? Narbe am Hals? Die Nelly kenn' ich. Das ist doch der Hund vom Herrn Lebewohl!“ Da lachten alle herzlich drauflos, nur Fräulein Leberschwund war sehr enttäuscht über das so sehr schöne Fräulein Nelly ...

Die Tochter der Frau Oberstadtkassierswitwe Obersauerwein wunderte sich an diesem Abend sehr, daß die Mutter ihre Narbe am Hals immer und immer wieder betrachtete und sie nach einem jungen Liebhaber, der zudem noch verheiratet sei, ausfragte. Es gab viele Tränen und Unschuldsbeteuerungen. Und die mußte dann endlich Nellys Mutter glauben ...

# Warum „freie Läden“ in der Ostzone?

Ein weitverbreiteter Irrtum und seine Aufklärung

Zu vielen Maßnahmen, die in der Ostzone durchgeführt wurden, zur Bodenreform, zur Schaffung der volkseigenen Betriebe sage ich unbedingt ja, aber mit den freien Läden bin ich nicht einverstanden, erklärte kürzlich ein Freund aus Westdeutschland, der die sowjetische Besatzungszone besucht hatte. „Der Staat kann den Schwarzhandel nicht dadurch bekämpfen, daß er ihn in die eigene Regie nimmt.“

Unser Freund war einem weitverbreiteten Irrtum zum Opfer gefallen. Die „Handelsorganisation“ (HO) ist nicht geschaffen worden, um dem schwarzen Markt Konkurrenz zu machen. Die Bekämpfung des schwarzen Marktes ist eine Nebenwirkung, die sich einfach dadurch ergibt, daß die HO durch ihr Vorhandensein die Höchstpreise für den Schwarzhandel festsetzt. Wenn im freien Laden Zigaretten 15 bis 60 Pfennig kosten, dann kann, sehr zum Leidwesen der Angehörigen der USA-Besatzungszone, die „Camel“ nicht mehr für zwei oder drei Mark verkauft werden. Endgültig verschwinden wird der schwarze Markt aber erst dann, wenn Angebot und Nachfrage miteinander in Einklang stehen.

## Mehrproduktion schafft Lebensmittel

Auch die oft genannte Geldabschöpfung ist nicht das Hauptziel der HO. Sie ergibt sich ebenfalls nur nebenbei. Solange die Nachfrage nach Konsumgütern nicht voll befriedigt werden kann, besteht immer die Gefahr der Bildung eines neuen Kaufkraftüberhangs, der Ansammlung von Geldern, die zur Spekulation und zum Schwarzhandel drängen. Die sowjetische Besatzungszone führt — das muß immer wieder betont werden — ihren Aufbau aus eigener Kraft durch. Sie mußte die Wiederrichtung der Grundindustrien in den Mittelpunkt ihrer Pläne stellen. Mehr Stahl heißt mehr Brot, aber die Mehrproduktion von Stahl heute ist erst das größere Stück Brot von morgen oder übermorgen.

Warum aber freie Läden? Sie sind das entscheidende Mittel, um die ausreichende Versorgung aller zu normalen Preisen zu erreichen. Gegenwärtig erfolgt die Versorgung der Bevölkerung in der Sowjetzone „zweigleisig“. Lebensmittelkarte, Bezugschein und Punktkarte, marktfreies Essen in den Betrieben und Zusatzverpflegung für die wichtigsten Arbeitergruppen und die schaffende Intelligenz stellen das eine Gleis dar. Der freie Verkauf von Waren in der HO ist das zweite Gleis. Je größer die Anzahl der Waren, die nach Sicherung der kartenmäßigen Ansprüche der Bevölkerung zur Verfügung stehen, um so größer das Angebot in den freien Läden. Wachsendes Angebot aber heißt sinkende Preise.

## Keine Verewigung des Kartensystems

Warum aber, so fragt unser Freund aus Westdeutschland, gebt ihr nicht alle Waren auf Karten aus? Warum erhöht ihr nicht die Rationen?

Well die Wirtschaftspolitik der Ostzone direkten Kurs nimmt auf die Abschaffung des Kartensystems überhaupt, Wirtschaftsplanung heißt nämlich nicht, wie in Westdeutschland oft behauptet wird, Verewigung des Kartensystems. Die Ostzone geht schrittweise ab von der Zwangswirtschaft, die sie 1945 als Erbe der Hitlerzeit übernehmen mußte. Es wird wieder gehandelt, nicht nur abgeliefert, erfaßt und kontrolliert. Man kann nicht neben

jeden erzeugten Kochtopf einen Polizisten stellen, der darauf achtet, daß er nicht irgendwie schwarz verschwindet.

## Schrittweise Preissenkungen

Bei steigender Produktion wird die HO also ihre Preise senken, bis der Unterschied zwischen den Preisen für bewirtschaftete und frei verkäufliche Artikel verschwunden ist. Graue Theorie? Nein, bewährte Praxis! Neun Monate besteht die Handelsorganisation. Zwei Preissenkungen wurden bisher durchgeführt. Die erste am 25. Mai 1949, die zweite am 11. Juli. Am 15. November 1948 kostete der Zucker noch 33 DM pro Kilo, am 25. Mai 24 DM, am 11. Juli 15 DM. Die Preise für Lederhandschuhe fielen von 70 DM im November auf 45 DM im Mai und auf 36 DM im Juli. Damenstrümpfe sanken von 33 DM über 20 DM auf 15 DM. Diese Beispiele ließen sich an den über 8000 verschiedenen Artikeln, die die HO führt, beliebig vermehren.

Die volkdemokratischen Länder, deren wirtschaftliche Situation 1945 weitgehend der Ostzone gleich, haben den gleichen Weg eingeschlagen. In Polen und Ungarn ist auf diese Weise bereits der freie Verkauf aller Waren zu normalen Preisen möglich.

## Steuersenkung durch HO

Die Gewinne der HO gehen ausschließlich in den Haushalt der Ostzone und verschwinden nicht wie beim schwarzen Markt in den Taschen der Spekulanten. Ohne die aus der HO kommenden Einnahmen für den Staatshaushalt keine Steuersenkungen in der Ostzone. Wir müssen das eben angeführte Beispiel ergänzen. Der Werkstätte, der im vorigen Jahr 30 DM von seinem Lohn erübrigen konnte, kann heute mit einem höheren Betrag in die HO gehen, denn, seine Abzüge sind infolge der Steuerreform wesentlich geringer geworden. Dabei sind die Haushalte der Ostzone im Gegensatz zu Westdeutschland ausgeglichener.

Da jede Preissenkung für die HO neue Käufer und mengenmäßig größeren Absatz bedeutet, kann eine Reduzierung der Preise immer nur dann erfolgen, wenn das Warenangebot durch die Steigerung der Produktion oder durch die Verstärkung des Innen- und Außenhandels gewachsen ist. Die Preispolitik der HO wird also ausschließlich vom Wirtschaftsplan und seiner Erfüllung bestimmt, niemals aber von den Spekulationskursen der B-Mark in Westberlin.

## Nächste Aufgaben

Die bisherige Entwicklung der HO zeigt, daß sich diese Form des staatlichen Handels durchgesetzt hat. Mühe macht es, beim Aufbau des Verkaufsstellensystems mit der gesteigerten Nachfrage Schritt zu halten. Die nächste Aufgabe ist die Errichtung von Verkaufsstellen in den ländlichen Bezirken und von Spezialgeschäften.

Die HO ist keine vom Staat protegierte Konkurrenz des privaten Einzelhandels oder der Genossenschaften, da sie grundsätzlich keinen Verkauf auf Karten oder Bezugschein vornimmt. Die frei erhältlichen Artikel, wie Kartoffeln, Gemüse und Obst, werden in der HO zum regulären Preis abgegeben. Je mehr Waren frei werden, um so mehr wird sich die HO der Konkurrenz des privaten Handels und der Genossenschaften stellen müssen. Und das ist gut so. Denn auch in einer geplanten Wirtschaft soll der Kunde ungehemmt von der Punktkarte oder Bezugschein seine Wahl frei treffen.

# Wie blicken in die Welt

## Junge Deutsche erlebten Ungarn

Deutsche Teilnehmer an den Weltjugendfestspielen in Budapest berichten über ihre Eindrücke

Die großen Weltjugendfestspiele sind zu Ende. Die 50 000 Jungen und Mädchen aus 83 Ländern der Welt, die in Budapest im Namen von 60 Millionen Jugendlichen ein Gelöbnis zum Kampf für den Frieden und eine glückliche Zukunft ablegten, sind wieder in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Unter ihnen

auch die 750 Jungen und Mädchen, die der deutschen Delegation angehörten. Gerade sie haben unvergeßliche Eindrücke mit nach Hause genommen. Heute lassen wir drei junge Deutsche über das Leben in Ungarn berichten.

## Das ist Budapest / das Paris Osteuropas

### Die Verkehrsmittel

Sie gehören zum Leben dieser schönen Stadt an der Donau, von der viele sagen, sie sei das Paris Osteuropas, zu dieser Stadt, die schreiende Lichtreklame, Hochhäuser, breite Geschäftsstraßen ebenso hat wie für eine moderne Weltstadt ungewöhnliche Naturschönheiten, die an den Ufern der Donau steil emporragenden Berge, Waldbeständen und felsig Abends blinzeln die über dem Wasserpiegel liegenden Dörfer mit hellen Lichtpunkten in die Stadt. Es sieht aus, als ginge ein endloser Fackelzug durch die Landschaft.

Die Straßenbahnen sind sauber, hell gestrichen, schnell und pünktlich. Volle Bahnen gibt es selten — so viele verkehren. Und an jeder Kreuzung wartet schon der Anschlusszug. Sogar in diesen Tagen, in denen sich die Bevölkerung von Budapest um Tausende vermehrt hat, gibt es keine Stockungen.

Die Metro von Budapest ist bis heute nur 2 Kilometer lang. Um 1890 wurde die Strecke gebaut — die erste elektrische Untergrundbahn Europas. Es verkehren nur Einzelwagen. Auch hier kein Warten. Jede Minute hält ein Wagen in der Station, der Schaffner öffnet und schließt die Tür. Im Fünfjahrplan ist vorgesehen, eine neue, sechseinhalb Kilometer lange Metro-Linie zu bauen. 650 Millionen Forint sind für die Erweiterung des Budapesterverkehrs im Plan bereitgestellt.

### Die Geschäfte

Nichts gibt es, was man in einer Straße vergeblich suchen müßte. Ein völlig friedensmäßiges Bild. Gebrauchsgegenstände, Luxuswaren, Kleidung und Lebensmittel, darunter die für die ungarische Küche unentbehrlichen Paprikaschoten und Maiskolben, Obststände

mit Weintrauben, Äpfeln und Pfirsichen, Milchstände, Eisdielen und Restaurants sind an jeder Straßenecke bis Mitternacht geöffnet.

Es gab allerdings auch eine andere Zeit 1945. Hungersnot in Ungarn, Inflation. Eine Aktentasche voll Geld reichte gerade, um ein paar Stationen mit der Straßenbahn zu fahren. Die Kommunistische Partei aber verkündete den Dreijahrplan, und mit hungrigem Magen stellte sich die Mehrheit des Volkes hinter sie und arbeitete schwer. So erwuchs aus Ruinen die reiche Gastgeberstadt der II. Weltjugendfestspiele.

Die Geschäfte allein aber sind kein Beweis für das Lebensniveau der Bevölkerung. Kann, was zu sehen ist, auch gekauft werden?

### Das Geld

Der Forint, der den Pengö ablöst, ist gutes Geld. Zahlen sollen sprechen. Ein Arbeiter verdient 600 Forint im Monat, ein Facharbeiter 800, ein Spitzenarbeiter 300 Forint in der Woche. Ein Straßenbahnschaffner bekommt 400 bis 500 Forint im Monat ausgezahlt, ein ungelerner Landarbeiter 12 Forint täglich, im Gegensatz zu früher, wo er vom Junker mit 1 bis 5 Forint abgeseigt wurde.

Ein Weißbrot ohne Marken kostet 1,50 Forint, ein Kilo Brotmehl 0,68 Forint. Ein Kilo Zucker ist für 6 Forint, ein Liter Öl für 12 Forint, ein Kilo Butter für 24 Forint zu haben. Ein Anzug kostet 280 bis 600 Forint, ein Paar Schuhe von 120 bis 250 Forint.

Die Menschen leben gut, und das ist erst der Anfang, Erfolg des Dreijahrplans, der vorfristig erfüllt wird. Im Fünfjahrplan wird der Weg, aus dem Agrar-Industriegebiet ein Industrie-Agrarland zu machen, weiterbeschritten.

## Besuch in der ungarischen Kinderrepublik

In der ungarischen Hauptstadt sprach man voll Stolz von der Kinderrepublik und voller Wohlwollen gab man uns den Rat, dieselbe zu besuchen. Ist es nicht natürlich, daß bei uns der Wunsch auftauchte, sie kennen zu lernen? Er ging in Erfüllung. Wir sollten einen ganzen Tag dort Gast sein.

Langsam kroch die Zahnradbahn den Berg hinauf, für unser Verlangen viel zu schneckenhaft, waren doch unsere Gedanken schon in dieser sagenhaften Kinderstadt. Endlich war es soweit. Wir wurden begrüßt mit der Melodie des Liedes der demokratischen Weltjugend, gespielt von einer Kapelle junger Pioniere. Unsere Augen wurden immer größer, als wir unter den Kindern Knirpser entdeckten, die nicht älter als 4 oder 5 Jahre sind. Voller Stolz und im Bewußtsein ihrer

Wichtigkeit rührt der eine die Trommel, entlockt der andere seiner Trompete die höchsten und tiefsten Töne...

Unterdesen hat ein Zug auf der Station halt gemacht. Geschäftig laufen die Eisenbahner hin und her. Welch ein Erstaunen! Eisenbahner waren das wohl, aber keine gewöhnliche, lauter Kinder, Jungen und Mädchen, nicht älter als 14 Jahre.

Dann betrachten wir ein Stellwerk. Auch dort erfüllen diese kleinen Eisenbahner ihre Pflicht. In einer Unterhaltung mit einem Mädchen, welches deutsch spricht, erfahren wir, daß hier jede Woche andere Kinder, ihren Fähigkeiten entsprechend, wirken können. Sehnsüchtig wartet jedes Schulkind, das schon die Vorschule durchlaufen hat, um zur Kindereisenbahn zu kommen.

Prügelstrafe gibt es in den ungarischen Fachschulen nicht mehr. Man hat viele andere ebenso schmerzhaft „Strafen“. Eine davon ist die „Strafe“, nicht mit in die Kinderrepublik zu können. Trotz dieser Unterhaltung läßt sich das Mädchen nicht in seiner Arbeit beirren und lenkt die Züge auf das richtige Gleis.

Nun aber weiter. Der Zug der Kinderstadt bringt uns rasch an das nächste Ziel. Fröhliche Kinder umringen uns und erfreuen uns bis zum Mittagbrot mit Gesang und Spiel. Welchen Spaß gibt es, als uns unsere kleinen ungarischen Pioniere ein ungarisches Lied beibringen wollen. Mit viel Geduld ihrerseits und unsagbarer Mühe unsererseits beherrschen wir dann die Melodie, aber das Gemurmel hätte selbst der sprachkundigste Ungar nicht als ungarisch enträtseln können. So flieht der Tag dahin und es heißt Abschied nehmen. Den Abschied bildeten die kulturellen Darbietungen der Jungen Pioniere.

### Hein ten Hoff — Walter Neusel

Der Kartenverkauf um den deutschen Boxtitel der Schwergewichtsklasse zwischen dem Titelträger Hein ten Hoff und Walter Neusel am 18. September in Düsseldorf läuft bereits auf vollen Touren.

### Maria Sander-Domagalla egalisierte deutschen Hürden-Rekord

Im Hammer-Jahn-Stadion gewann Niederrhein am Sonntag abends den Leichtathletik-Vergleichskampf der westdeutschen Bezirke vor Westfalen und dem satirisch abfallenden Rheinbezirk. Die herausragenden Ergebnisse und Zeiten auf der schnellen Hammer-Bahn waren die 11,4 Sek. mit denen Maria Sander-Domagalla eine deutsche Nachkriegs-Bestzeit über 80 m Hürden aufstellte, und der 100 Meter-Lauf, der Meister Fischer in 10,6 Sekunden vor den in gleicher Zeit einkommenden Pesch, Lickes und Kremer in 10,7 Sekunden als Sieger sah.

### Sowjetzonen-Handballmeister siegte in Bremen

Der Sowjetzonen-Handballmeister, BSG Buckau Wolf Magdeburg, schlug den Bremer Landesmeister Tura in einem Freundschaftsspiel am Samstagabend mit 15:12 Toren. Die Magdeburger zeigten nach ihrer knappen Niederlage in Wilhelmshaven vor allem in der zweiten Halbzeit eine ausgezeichnete Leistung und stellten durch ihren glänzenden Innensturm den verdienten Sieg kurz vor Schluß sicher. Kosmehl war für die Gäste allein siebenmal erfolgreich, doch war der, das Angriffsziel immer wieder ankurbelnde Halblinke Zacharias, der beste Mann der Magdeburger.

# Grenzlandring schneller als Indianapolis

Georg Meier fuhr 216 km/Std. — Hermann Lang war nicht am Start

Im Lande der Windmühlen, am Niederrhein, war Bekendmachung. Ein Wetter, geradezu geschaffen, die schönsten Erwartungen noch zu übertreffen. Und dann die Zeiten! Im vorigen Jahr blieb uns die schon oft genannte Spucke weg, als Georg Meyer im Rennen 193 Schnitt fuhr.

Diesmal brauchten wir schon während des Trainings nicht mehr zu schlucken, denn Georg fuhr schon da einmal 216 km/Std. Es war wohl gut für den Grenzlandring, daß vor einer Woche das Hamburger Stadtparkrennen zeigte, daß da ein Mann auf die bisher einsame Höhe zu Georg Meier klettert: Heiner Fleischmann. Auch er fuhr im Training 216 km/Std. Diese Tatsache war wohl mit schuld daran dort, daß an die 30 000 Besucher herbeieilten.

Aber nicht nur, daß in der 500er Klasse die 200er Grenze überschritten wurde, auch bei den Rennen war es ein „ganz kleiner Ausweisfahrer“, Heiner (Mannheim), der als Erster in der Wagenklasse die 200-km/Std-Grenze überschritt.

Fürwahr, der 1. „Preis von Deutschland“ hat sich mit einer geradezu erstaunlichen Menge Superlativen eingeführt.

### Phantastische Geschwindigkeiten

sowie die Zuschauermassen, eine einzigartige Absperzung. Aber geht acht auf die Preise! 3 DM für einen Stuhlplatz, das wollen wir im Interesse des Ringes und der Zuschauer nur einmal gesehen haben und nie wieder!

Ja, und dann der Renntag. Ein zweiter Nürnbergring. Schon um vier Uhr früh kamen sie, und sie kamen in hellen Scharen. Sie kamen nicht umsonst, denn was sie sahen bzw. vorbeihuschen sahen, das war schon mehr als schnell. Die reinsten Rekordfahrten.

Schon die Ausweisfahrer fuhren. Die Lizenzfahrer stellten dann alles in den Schatten. Schneller als im Vorjahr wurden meistens 20 bis 30 km/Std überschritten wurden, das haben nur wenige erwartet.

Bevor wir kurz die Haupttrends skizzieren, sei etwas ganz eindeutig festgestellt. Es ist eine ungeheure Zumutung an die Zuschauer, die schon 3.—D-Mark bezahlt haben, sie noch über eine Stunde mit einem riesigen Korso hinzuhalten. Was soll diese unsinnige Reklame! Soll hier mit aller Gewalt Geld gemacht werden?

Die Ausweisfahrer machten wirklich Freude. Hans Meyer, der Bruder des großen Georg, spielte ganz groß auf und gewann auch so. Alles war gespannt auf Meyer-Fleischmann. Bei den Kleinstrennenwagen führen Lender und von Hanstein, dicht gefolgt von Meute, ein begeisterndes Rennen. Da-

für mußte Lender opfern und fiel aus. Die 500er sahen Herz allein auf weiter Flur. Wünsche schriftlich noch den dritten Platz.

### Feuerlöscher traten in Tätigkeit

Die Wagenrennen hatten sich wohl was vorgenommen. Heeks und v. Falkenhausen, beide auf ASM, lieferten sich das ganze Rennen einen Kampf, wie wir ihn selten sahen. Um 30 Meter blieb Heeks Sieger. Ueberhaupt war bei den großen Sportwagen alles „drin“. Die Mechaniker haben wohl nach dem Kriege noch nie so viel Arbeit mit Reifenwechsel zu tun gehabt. Auch die Feuerlöscher mußten mehrmals in Tätigkeit treten.

Das war so der richtige Vorgeschmack auf das, was er in der 500er Soloklasse zu sehen bekommen sollte. Ja, doch, da sah man nun in den ersten drei Runden allerhand. Meyer und Fleischmann lagen Maschine an Maschine, und dann war Georg Meyer allein mit einem Schnitt von 209,9 km/Std (schnellste Runde 210). Das wurde noch auf keiner Strecke der Welt gefahren. (Indianapolis 208). „Heiner wurde das Opfer einer Panne, schade!“ Bei den Rennwagen fehlte Hermann Lang. Er hatte Motordefekt, der Kühler war leck. Nochmals schade.

## Schuppler südbadischer Schachmeister

Die südbadische Schachmeisterschaft endete mit dem Sieg des Deutschen Meisters Bogoljubow mit acht Punkten aus neun Partien. Da der Großmeister außer Konkurrenz mitspielte, fiel der Titel an den Villinger Schuppler, der 5 1/2 Punkte erreichte. Dritter wurde mit derselben Punktzahl Diemer (Lindau). Vierter Dr. Barnstedt (Offenburg) mit fünf Punkten. Das Gäste-Meisterturnier gewann überraschend Hanke (Fürt/Bayern) vor dem Reutlinger Stadmeister Staudt. Das Meister-Anwärterturnier gewann Weitzach (Freiburg) vor Sutterer (Baden-Baden). Im Hauptturnier siegten die beiden Offenburger Littert und Messmer mit je sechs Punkten, und im Nebenturnier war Dold (Fürtwangen) erfolgreich, während der Freiburger Best sich die südbadische Jugendmeisterschaft holte.

### Lohmann besiegte Steher-Weltmeister Frosio

Mit dem Siege von Walter Lohmann (Bochum) über Weltmeister Frosio (Italien), dem Zweiten der Kopenhagener Titelkämpfe, Frank (Holland), und

Aber sonst stellen wir fest: ganz großartig!

### Die Ergebnisse:

Ausweisfahrer: 500 ccm: 1. Hans Meyer (BMW-Kompr.) 190,3; 2. Fuchs 160,1; 350 ccm: 1. Einhorn 133,3; 2. Pieper 132,5; 250 ccm: 1. Duthe (Kassel) 136,1; 2. Bruckmann (Köln) 128,6.

Kleinstrennenwagen: 1. v. Hanstein, 2. Comossa. Lizenzfahrer 350 ccm: 1. Herz (NSU-Kompr.) 184,4; 2. Kneef (DKW-Kompr.) 174,7.

Sportwagen 1100 ccm: 1. Heeks (AFM) 158,5; 2. v. Falkenhausen 158,0.

1500 ccm: 1. Glöckler 167,5; 2. Graeske 149,7. Lizenzfahrer (Seitenwagen) 600-1200 ccm: 1. Böhm-Fuchs 168,9; 2. Klankermeyer-Wolz 163,4.

Sportwagen 2000 ccm: 1. Roese (Veritas) 187,9; 2. Heirich 171,7.

Lizenzfahrer 500 ccm: 1. Georg Meyer 209,0; 2. Kraus 192,8.

Rennwagen 2000 ccm: 1. Ulmen (Veritas) 185,8; 2. Roosdorp (Ferrari) 183,7.

Lizenzfahrer 250 ccm: 1. Gablenz (DKW-Kompr.) 187,2; 2. Winkler (DKW-Kompr.) 145,2.

325 ccm: 1. Thorn (Spezial) 180; 2. Wolf (Buch) 163,4.

Europameister Besson (Schweiz) endete am Samstagabend in Aachen ein Steherrennen über 100 km. Gustav Killian mußte durch Sturz in der 46. von 250 Runden ausscheiden und in ein Krankenhaus verbracht werden. Der Bochumer setzte nach der 200. Runde zu einem Spurt an, überholte den bis dahin führenden Italiener und hielt die Spitze in einem durchgehenden Sprint bis zur Schlussrunde. Lohmann siegte in 1:34:54,4 Stunden vor Frosio mit 80 m. Fronk 200 m und Besson 400 m zurück, womit er den von Frosio zu Anfang des Rennens aufgestellten Rekord von 1:30:00 Minuten erheblich unterbot. Der Schweizer Besson fiel durch zweifachen Reifenschaden erheblich zurück.

### Titelverteidigung von Ezzard Charles

Der Schwergewichtsmeister der Berufsboxer, Ezzard Charles, verteidigt seinen Titel freiwillig am 14. Oktober in San Franzisko gegen seinen Landsmann Pat Valentino. Der Titelverteidiger erhält für diesen Kampf entweder 50 000 Dollar oder 30 Proz. der Gesamteinnahme.

## AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,  
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043  
Verantwortlich: H. Schäfer

### Friedenskundgebung im Kaufhausaal

Das vorbereitende Komitee für den Freiburger Friedenstag teilt mit:

Am kommenden Sonntag, 18. September, 19.30 Uhr, veranstalten die VVN, die Friedensgesellschaft Freiburg, die Internationale der Kriegsdienstgegner und das Friedenskomitee der Frauen, Gruppe Freiburg, eine Friedenskundgebung im Kaufhausaal (Münsterplatz). Angesichts der Bedeutung, die dem Kampf aller Menschen um den Frieden in unserer Zeit zukommt, wird die Freiburger Bevölkerung herzlich eingeladen, die Kundgebung zu besuchen.

### Versammlung

Freiburg. Am Samstag, 17. September, 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung der Gewerkschaft der Metallarbeiter. Behandlungsthemen sind u. a. Bericht vom Verbandstag sowie Stellungnahme zum neuen Manteltarif für die Metallindustrie.

### 100 Jahre deutsche Briefmarke

Freiburg. Am kommenden Samstag 17. September, vormittags 10 Uhr, wird im Rotteckgymnasium die Südwestdeutsche Briefmarkenausstellung eröffnet. Am 1. November 1849 erschien das erste deutsche Postwertzeichen, die berühmte schwarze „Bayern-Eins“, heute wegen ihrer großen Seltenheit der Wunschtraum aller Philatelisten. Die Ausstellung vermittelt einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Briefmarken seit der Ausgabe jener ersten deutschen Briefmarke. Sie bietet aber vor allem eine Sonderschau der badischen Briefmarken, wie dies bisher auf keiner deutschen Schau der jüngsten Zeit der Fall war. In dem preiswerten Ausstellungskatalog (30 Pfg.) findet nicht nur der Sammler, sondern auch der Laie interessante Beiträge. Die Ausstellung dauert vom 17. bis 25. September.

### Ferkelmarkt

Freiburg. Der Auftrieb war gegenüber dem Vormarkt um 130 Stück geringer. Aufgetrieben waren 185 Ferkel, davon 12 Läufer. Die Preise bewegten sich pro Stück: Kl. 1 40–50 DM, Kl. 2 25–35 DM, Kl. 3 16–24 DM. Der Marktverlauf war sehr reger. Die Räumung des Marktes war bis auf zirka 60 Stück (Händlerferkel) möglich.

### Winzerfest in Bischoffingen

Bischoffingen. Bereits am vergangenen Samstagabend erschienen die zahlreichen geladenen Gäste, Vertreter der Regierung, und die von weit her kommenden Kunden der Winzergenossenschaft Bischoffingen. Bürgermeister Steinmann hieß die Festgäste herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, nach mühevoller langer Arbeit, alle Kunden der W.G.B. zu einem Trunk beisammen zu haben. Präsident Klaus entwickelte im Verlauf des Abend die Entstehung der Genossenschaft und brachte darüber interessante Ausführungen. Im Schein der Fackeln bekam der Festplatz ein romantisches Aussehen. Die Gastgeber hatten es an nichts fehlen lassen. Es folgte eine Tanzunterhaltung, die bis in die hellen Morgenstunden des Sonntages andauerte. Sonntags begannen die Festlichkeiten mit einem Gottesdienst. Am Nachmittag wurde ein ständischer Festzug veranstaltet, der neben seinem tieferen Sinn ungemein viel Heiterkeit auslöste. Den Gästen wurde anhand von kleinen Vorführungen gezeigt, welche Arbeit der Wein von der Wurzel bis ins Faß, zu durchlaufen hat. Einige Vorführungen auf der Festbühne unterstrichen die unterhaltenen Darbietungen, worauf abends wiederum zum Tanz aufgespielt wurde. Am Montag klangen die Festlichkeiten aus. Als der Mond zu sinken begann, erloschen auch die Lampen auf dem Festplatz. Das Winzerfest war zu einem wahren Volksfest geworden. Die alten Kunden werden auch in Zukunft der Winzergenossenschaft Bischoffingen treu bleiben.

## 25jähriges Bühnenjubiläum von Karl Vetter

Am 16. August waren es 25 Jahre, daß der Schauspieler Karl Vetter seine Freiburger Bühnentätigkeit begann.

Sehr, sehr selten kommt es vor, daß ein Schauspieler ein Vierteljahrhundert lang der gleichen Bühne angehört; wo es aber der Fall ist, ist es ein sicheres Zeichen für Beliebtheit beim Publikum und — damit verbunden — Unentbehrlichkeit innerhalb des künstlerischen Theaterbetriebes.

Karl Vetter, gebürtiger Aschaffener, begann nach abgeschlossenem Musikstudium (Violine, Klavier, Orgel) und Schauspielunterricht an der Hochschule in Frankfurt a. M. seine Bühnenlaufbahn in Bad Neuenahr und Bamberg und kam, über Landsberg an der Warthe und Bonn im Sommer 1924 nach Freiburg. Hier fast die unzählbaren Rollen anzuführen, die Karl Vetter zwischen seinem Debut als „Ephraim“ in Hebbels „Judith“ und seinem „Wirt“ in „Minna von Barnhelm“ gespielt hat, ist kaum möglich. Schauspielersche Wandlungsfähigkeit und seltenes künstlerisches Verantwortungsgewissen sind jedenfalls die beiden wesentlichen Eigenschaften, die Karl Vetter die Probe 25jähriger Bewährung glänzend haben bestehen lassen.

So ist die erste größere Rolle Karl Veters in der neuen Spielzeit willkommener Anlaß, das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit in Freiburg besonders zu feiern: In der „Minna von Barnhelm“-Wiederholung am kommenden Sonntag, 18. September, wird Karl Vetter wieder die Rolle des „Wirts“ spielen, und sicher

Freiburg. Zu Beginn der Dienstagsitzung des Freiburger Stadtrats betonte der Oberbaudirektor Schlippe — entgegen den im weiteren Verlauf der Sitzung gemachten Ausführungen verschiedener Redner — daß das Wohnungsbauprogramm „programmgemäß“ vorankomme. Auf verschiedene Anfragen mußten dann allerdings bereits die ersten Einschränkungen gemacht werden. So scheidet der Wiederaufbau der Freiburger Schulen an Finanzschwierigkeiten, die vor allem auf die mangelhafte Bereitstellung von Mitteln seitens des Landes zurückzuführen sind. Die Hansjakob- und die Karlschule sollen in ihrem Aufbau weitergeführt werden, sowie das alte Rathaus und der behelfsmäßige Umbau des Museums fertiggestellt sind.

### „Wiederaufbau“-Lotterie geht zugunsten des Theaters

Stadtrat Müller stellte im Verlauf des ersten Tagesordnungspunktes die Frage, ob es stimme, daß die durch die Lotterie zugunsten des Freiburger Wiederaufbaus eingebrachten Mittel für den Theateraufbau verwendet würden. Zum Zweiten, ob es stimme, daß der Theaterbau bisher noch von keiner Landesbehörde genehmigt sei. Daraufhin erhielt er vom Finanzdirektor Zimmerer die Antwort, daß sowohl der Verkauf der Sonderbriefmarke, die Reklame am Zaun des Theaters, als auch

## Überstunden am Theaterbau Wohnungbauprogramm beginnt zusammenzuberechnen

Freiburger Stadtrat beschließt Gemeinde-Satzung

die Lotterie zugunsten des Theaterbaues vorgesehen sei und die eingenommenen Gelder auch für diesen Zweck verwendet werden. Stadtrat Müller betonte daraufhin, daß diese Tatsache eine Bewußte

### Irreführung der Bevölkerung

darstelle, da man die Lotterie unter dem Titel „Wiederaufbau der Stadt Freiburg“ führe. Den eigentlichen Zweck der Lotterie hätte man unbedingt der Bevölkerung sagen müssen. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß zahlreiche Konzerte im Colombigarten ebenfalls unter der Überschrift „Für den Wiederaufbau Freiburgs“ gestartet wurden und andere Dinge mehr, ohne daß bis jetzt die Bevölkerung über den eigentlichen Zweck dieser städtischen Geldeinnahmen unterrichtet gewesen ist.

Was den Punkt betrifft, daß die Baupläne des Theaters bisher noch nicht behördlicherseits genehmigt wurden, so wurde dies bestätigt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß dies noch vor dem Richtfest des Theaters geschieht. Da der „Herr des Hauses“ nicht anwesend war, wurde die Debatte zunächst abgebrochen. Dr. Hoffmann wird sie nach seiner Genesung wohl fortführen, um der Bevölkerung Rechenschaft über diese ziemlich zweifelhaften Dinge zu geben.

## Siedlungsgesellschaft steht vor Einstellung der Bauarbeiten

Nachdem bekanntgegeben wurde, daß das Land Baden die Mittel zum Aufbau der Karlskaserne verweigere, mit welchem Bau die Tatsache verschwinden könnte, daß die süd-badische Ministerialbürokratie noch eine Unmenge ziviler Wohnungen beschlagnahmt hält, wurde über die Zinsverbilligung für gemeinnützige Wohnungsunternehmen verhandelt. In der Debatte wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß das Land seinen Verpflichtungen in Bezug auf die Zurverfügungstellung von Geldern für den Wohnungsbau nicht nachkomme. Die Proteste gegen diese Tatsache, die auch von den Sitzen der CDU- und FDP-Fraktion erhoben wurden, entbehren allerdings nicht der Aufrichtigkeit. Haben doch diese Parteien rückhaltlos den politischen Zielsetzungen der Landesregierung zugestimmt und durch die Annahme des Grundgesetzes alle Konsequenzen aus dem Besatzungsstatut und den übrigen gesetzlichen Regelungen auf Grund dieser „Verfassung“ bejaht. Wenn deshalb Bürgermeister Schieler dem Ministerialdirektor und Stadtrat Fleig den Rat gab, bei der Regierung dafür zu sorgen, daß der Staat Mittel gäbe, so klingt ein solches Ansinnen nicht gerade überzeugend, da ja auch die SPD-Führung dem Bonner Machwerk ihr Jawort gab.

### Erschütternde Wohnungsnot

Der Direktor der Siedlungsgesellschaft berichtete über eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft seiner Gesellschaft, in der ganz klar zum Ausdruck gebracht wurde, daß mit der Beendigung der laufenden Bauvorhaben die Gesellschaft ihre weiteren Baupläne einstellen müsse. Darunter fallen auch die Bauvorhaben in der Pohl- und Uferstraße. Die Wohnungsnot, die durch diese Tatsache noch gesteigert wird, kann nicht besser unterstrichen werden, als durch Gerichtsbeschlüsse der letzten Tage, worin Wohnungsräumungen selbst dann beschlossen werden, wenn keine Ersatzwohnungen gestellt werden können. Die Frage der Erhöhung der Wohnungsmiete, zu der die Gesellschaft gezwungen sei, wurde schließlich so gelöst, daß die Zinsverbilligungen, die die Siedlungsgesellschaft beantragt hatte, von der Stadt getragen werden, da der Staat seine Zustimmung zu einer Senkung des Zinses verweigert hat.

Im Anschluß an diese Debatte wurde die von uns bereits in einer der letzten Ausgaben

besprochene Gemeindegatsung über die Neuregelung der Zuzugsbestimmungen für Freiburg ohne wesentliche Änderungen angenommen. Der Antrag Stadtrat Müllers, daß auch Personen, die im Auftrage von Organisationen — wie Parteien, Gewerkschaften oder Jugendorganisationen — nach Freiburg versetzt werden, Zuzugsgenehmigung erhalten, wurde einstimmig angenommen.

### Soforthilfe — Brennstoffversorgung — Feuerwehr

Im Zuge des Soforthilfegesetzes wird in Freiburg ein Amt geschaffen. Die Kosten trägt das Land. Der Stadtrat bildet mit den Vertretern der unter das Gesetz fallenden Per-

## Erfolgreiche Ferienkolonie der AW

Baden-Baden. Die Scherr ist auch in diesem Sommer der Tummelplatz einer frohen Kinderschar gewesen. Durch die erfreuliche Bereitwilligkeit der FDJ Baden-Baden, ihre Hütte der Ferienerholung zur Verfügung zu stellen, war es der Arbeiter-Wohlfahrt möglich, in 6 Wochen 103 Mädchen und Buben je eine Woche das freie Waldleben genießen zu lassen. Das Heimweh verschwand bald und der einzige Fehler war, daß die Tage zu schnell vorbeiliefen. Die vielgeliebte Tante Hildegard verstand es auch glänzend, den freudigen Uebermut in rechte Bahnen zu lenken, und manche Mutter wird sich freuen über ein kleines selbstgebasteltes Mitbringsel aus dem Wald oder ein neues Lied, Tanz und Spiel. Den Hauptanteil im Tageslauf nahmen die Mahlzeiten ein, die Frau Brödel und Oma Falk zu aller Zufriedenheit herzurichten wußten. Der Tag verlief zu schnell bei frohem Spiel und es ist kein Wunder, wenn es in den „Himmelbetten“ noch sehr übermütig zugeht, ehe der Schlaf sich einstellt.

Fräulein Krausbeck und den übrigen sich aktiv für das Gelingen der Ferienfreude einsetzenden Mitgliedern der AW. soll herzlicher Dank gesagt werden. Es ist nur zu wünschen, daß im nächsten Jahr etwas ähnliches gestartet wird, damit alle die Kinder an die Reihe kommen, die diesmal zurückstehen mußten.

### Ferienfreuden durch die Arbeiterwohlfahrt

Bühl. Wie im vorigen Jahre hat es sich die Arbeiterwohlfahrt nicht nehmen lassen, auch in den vergangenen Ferien 35 Kindern Erholung zu verschaffen. Für 3 Wochen durften diese Kinder im herrlich gelegenen „Naturfreundehaus“ auf der Badener Höhe bei vorzüglicher, kräftiger Verpflegung, Ferienfreuden erleben. Wer die Kinder, unter denen sich auch 7 Flüchtlingskinder befanden, sah beim Essen, Spielen, Wandern und Baden im schönen Landsee, wünschte wohl selbst noch mal jung zu sein. Auch eine herrliche Omnibusfahrt nach dem Ruhstein mit anschließender Wanderung über die Darmstädter Hütte nach dem Wildsee und zurück bis Leibels Eck wurde unternommen. Während der Kurzeit durften die Kinder den Besuch der Landesvorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt, Frau Bundestag-abgeordnete Martha Schanzbach, aus Genenbach, empfangen, die es verstand, sich in die Herzen der Kinder einzuführen. Mit Begeisterung wurde von ihr gespendete Schokolade angenommen. Nur ungern verließen die Kinder nach Ablauf der Kur das gastliche Haus. Gesund und gekräftigt, mit Gewichtszunahmen bis 8 Pfund in drei Wochen, kehrten die Kinder wieder heim, in der Hoffnung, im nächsten Jahr wieder mit dabei zu sein. Der A. W. Bühl sei für diese soziale Tat, die für sie mit hohen Kosten verbunden war, herzlich gedankt.

### Wanderung der AW nach dem Edelfrauengrab

Achern. Die Arbeiterwohlfahrt führte am Sonntag, den 11. September, mit Kindern aus

sonen vier Ausschüsse, und zwar für Angelegenheiten der Flüchtlinge, der Betriebsbeschädigten, der Opfer des Naziregimes und der Fliegergeschädigten. Stadtrat Müller beantragte, daß auch die Kommunistische Partei in diesen Ausschüssen vertreten sein müsse. Die Regelung der Angelegenheit soll noch bis zur nächsten Stadtratssitzung geschehen.

Bürgermeister Schemenau gab dann einen Bericht über die Brennstoffversorgungslage 1949/50. Das Wohlfahrtsamt wird bedürftigen Personen auch in diesem Jahre Mittel zum Einkauf des notwendigen Hausbrands zur Verfügung stellen. Und zwar haben alleinstehende Personen 20 DM, Ehepaare mit bis zu zwei Kindern 30 DM, und Ehepaare mit über 3 Kinder 35 DM zu erwarten.

Von dem für die Selbstaufbereitung von Brennholz zur Verfügung gestellten Baumbestand sind bisher nur ein Drittel geschlagen worden. Auch von den in der Stadt lagernden Holzvorräten von etwa 16000 Ster einschließlich der Lager der Holzhändler, sind nur sehr geringe Mengen von der Bevölkerung gekauft worden, da überall die Mittel dazu fehlen. Völlig ungenügend ist die Lage der Braunkohlenversorgung. Nur etw 1600 Tonnen stehen bereit, außerdem 2100 t Steinkohle, die nur geringen Absatz finden.

Nachdem beschlossen wurde, daß die Küche für die Schülerspeisung in der Turnhalle der Karlschule untergebracht wird, gab Bürgermeister Brandel einen Bericht über die Schwierigkeiten bei der Freiburger Feuerwehr. Um wenigstens organisatorischen Mängeln abhelfen zu können, beschloß der Stadtrat, 60000 DM zum Ausbau der Kommandoräume am Rotteckplatz zu bewilligen, wodurch die Zusammenlegung der Feuerwehrkommandos in der Turrenstraße und am Rottecksplatz ermöglicht wird.

Über den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir in der nächsten Ausgabe.

### Brand in Forbach

Forbach. Am Sonntagmorgen, den 11. September, brach in dem Zweifamilienhaus Fritz und Wunsch in Forbach Feuer aus. Das Gebäude fiel den Flammen zum größten Teil zum Opfer, der Sachschaden ist bedeutend. Trotz schnellen Eingreifens der Gausbacher und Forbacher Feuerwehr konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Achern, eine Wanderung nach dem Edelfrauengrab durch: Hierzu schreibt uns ein zehnjähriger Junge: „Lieber UNSER TAG! Wir AW-Kinder versammelten uns an der Kleinbahn und fuhren nach Ottenhöfen. Vor dem Hotel Stern trafen wir die Ottenhöfener und Seebacher AW-Kinder die wir freudig begrüßten.“

Mit Gesang wanderten wir bis zum Edelfrauengrab. Tante Schmidt erzählte uns, daß eine Edelfrau ihr Kind ertränken wollte, da kam der Ritter und fragte sie, was sie im Korb habe. Sie sagte einen jungen Hund. Als er in den Korb schaute, sah er ein neugeborenes Knäblein. Er nahm ihr das Kind fort und ließ sie zur Strafe in eine Höhle sperren, wo sie verhungern mußte. Bei den Wasserfällen kann man heute noch die Höhle sehen, wo sie eingesperrt war.

Auf einer Wiese bei den Wasserfällen haben wir gespielt, bis wir hungrig waren. Dann ging ins Wirtshaus. Da bekamen wir Nudelsuppe und Fleisch, das schmeckte prima. Dann ging es nochmals zum Spielen.

Bevor wir uns auf den Heimweg machten, tranken wir noch Kakao und bekamen jedes ein Täfelchen Schokolade.

Wir nahmen dann Abschied von unseren Ottenhöfener und Seebacher Freunden. Auch sie hatten mit uns Freude gehabt. Wir gingen dann zur Bahn und fuhren nach Achern. Für uns Kinder der AW war das ein wunderschöner Tag. Rolf

### Genenbacher Bahnwärter vor Gericht

Nur wenig hätte gefehlt, und das Ausmaß jenes Unglückes vom 12. Mai ds. Js., bei welchem der LKW einer Korker Speditionsfirma von einer Lokomotive zertrümmert wurde, als dieser infolge der nichtgeschlossenen Schranken den Bahnübergang von Genenbach überqueren wollte, wäre weit schrecklicher gewesen. Wenige Minuten früher hatte der fahplanmäßige Schnellzug die gleiche Stelle passiert, bei ebenfalls offenen Schranken. Der Verlauf der Verhandlung ließ jedoch erkennen, daß die Schuld nicht allein bei dem „schlafenden Schrankenwärter“ lag, sondern durch dritte Personen verursacht worden war. Besonders der diensthabende Fahrdienstleiter, welcher dem Schrankenwärter die Fahrt der Lokomotive nicht gemeldet hatte, trug mit zu diesem Unfall bei. Er mußte sich einem Disziplinarverfahren unterwerfen. Staatsanwalt Meyer beantragte für den Schrankenwärter selbst eine dreimonatige Gefängnisstrafe. Das Offenburger Schöffengericht hielt jedoch eine Geldstrafe von DM. 100 für ausreichend.

In einer weiteren Verhandlung hatte sich der 22jährige W.E. Sch. aus Ziroldshofen, Krs. Kehl, zu verantworten. Dieser verübte während des Vorjahres an zwei Jugendlichen im Alter von 12 bzw. 13 Jahren unsittliche Handlungen. Da er geständig war erkannte das Schöffengericht auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten —Geza—

\* Odelshofen. Auf der Landstraße Nr. 28 nach Kork geriet unweit der Ortschaft ein franz. LKW aus Freudenstadt in Brand und wurde durch das Feuer zerstört.

## Nationale Front gegen Bonn

Die bisherigen Vorgänge in der „Bundeshauptstadt“ Bonn zeigen, daß die Westmächte es sehr eilig haben, den westdeutschen Separatstaat unter Dach und Fach zu bringen. Die Regierung, an deren Spitze ein Konrad Adenauer oder irgendein anderer als Kanzler stehen wird, wird eine Regierung nach dem Willen der amerikanischen Monopolisten sein.

Das von den Westmächten inszenierte Theater um die Bonner Regierungsbildung ist ein Ausdruck der Politik der reaktionärsten Kreise Wallstreets, die unter allen Umständen verhindern möchten, daß Deutschland zu einer Einheit und zu einem Friedensvertrag kommt, weil sie die Besatzung und das Kolonialregime des Besatzungsstatuts auf unbegrenzte Zeit aufrechterhalten möchten. Ist es nicht klar, daß sie die Absicht haben, Deutschland als Aufmarschraum und Reserve für Kanonenfutter in einem zukünftigen Krieg zu benutzen. Die „Bundesregierung“ in Bonn soll dabei Handlangerdienste leisten. Die fortgesetzte verleumderische Hetze gegen den Osten soll eine Mauer des Hasses aufrichten, um das Auseinanderleben der Deutschen zu fördern.

Das deutsche Volk aber darf nicht die Ergebnisse der Pariser Außenministerkonferenz vergessen, die klar das Vorhandensein realer Möglichkeiten gezeigt haben, die Streitfragen zwischen den USA und der Sowjetunion auf friedlicher Grundlage in Übereinstimmung mit den von jedem Lande übernommenen internationalen Verpflichtungen zu regeln. Es wurde in Paris beschlossen, daß der Außenminister in allernächster Zukunft seine Arbeit in der deutschen Frage wieder aufnehmen soll. Es wurde die Wiederaufnahme der Konsultation zwischen den Besatzungsmächten in Deutschland auf Viermächtebasis beschlossen. Die Heranziehung deutscher Sachverständiger zu diesen Verhandlungen, die Herstellung von Wirtschaftsverbindungen zwischen der Ostzone und den Westzonen, der Ausbau des Handels zwischen ihnen sind weitere Bestandteile des Übereinkommens von Paris, dessen Durchführung geeignet wäre, die deutsche Frage endgültig im Interesse des deutschen Volkes und der Sicherung des Friedens zu regeln.

Inzwischen hat sich gezeigt, daß die von Wallstreet gelenkte Regierung in Washington alles getan hat, die positiven Ergebnisse von Paris abzuschwächen und möglichst nicht wirksam werden zu lassen. Der Truman-Regierung liegt vor allem daran, die amerikanische Bevölkerung durch ein riesiges Militärprogramm, durch Verbreitung von Kriegsfurcht von den anwachsenden Krisenerscheinungen in der amerikanischen Wirtschaft abzulenken. Dieser Kurs hat auch die Haltung der USA-Regierung in der Deutschland-Frage bestimmt.

Es liegt am deutschen Volke selbst, an der Aktivität aller patriotisch gesinnten Deutschen, sich in einer allumfassenden nationalen Front zusammenzuschließen, um die brennende Lebensfrage der Nation, die Herstellung der deutschen Einheit, zu lösen. Der glücklichste Umstand dabei ist, daß das demokratische Deutschland nicht allein steht, sondern mächtige Verbündete in der Welt hat, d. h. alle friedliebenden Völker, die, mit der starken Sowjetunion an der Spitze, ein Bollwerk des Friedens bilden, das seine Ueberlegenheit über die Kriegstreiber mit jedem Tage mehr beweist.

## Entlassung von weiteren 20 000 Eisenbahnern

Frankfurt. Die Massenentlassung von 10 000 Eisenbahnern bei den westdeutschen Eisenbahnen sei auf Betreiben der Bank deutscher Länder erfolgt, die als Bedingung für die Gewährung von Krediten eine rigorose Beschränkung des Eisenbahnpersonals gefordert habe, verlautet in unternahmten Kreisen in Frankfurt. Im Zuge dieser Beschränkungen sei bis etwa Weihnachten mit der Entlassung von weiteren 20 000 Arbeitern und Angestellten der Eisenbahn zu rechnen.

## Autos für sowjetische Arbeiter

Moskau. Ueber 1000 Personenwagen sind bisher von grusinischen Werktätigen gekauft worden. Wagentypen wie der komfortable „Pobeda“ und das Kleinauto „Moskwitsch“ wurde von Arbeitern, Landarbeitern, Wissenschaftlern und Künstlern erworben.

## Gut besetztes Iffezheimer Rennen

Der 7. Iffezheimer Renntag nahm einen spannenden Verlauf. Neben drei französischen Rennen kamen eine internationale und zwei deutsche Prüfungen zur Entscheidung. Die letzten beiden waren mit 8 und 7 Pferden sehr gut besetzt, obwohl am gleichen Tage in Frankfurt Rennen stattfanden. Hier wurde der deutsche Vollblut gegen „Us-



Schaffen sie es? Roß und Reiter scheinen miteinander verwachsen.

ländische Klassenpferde geprüft. Die jetzige Beteiligung französischer Ställe in den deutschen Rennen — je zwei Pferde — wird den Weg bereiten zum Erscheinen ausländischer guter Pferde auch in unseren hiesigen großen Rennen und so Iffezheim seiner angestammten Aufgabe wieder zuführen. Der Preis von Fremersberg, ein Jagdrennen über 3500 m, mit einem Kopfsieg des französischen

Steeplers Le Purtilan, der gleich nach dem Start das Kommando übernahm. Am Ende der Geraden lagen Sansibar und Le Purtilan Kopf an Kopf. So blieben sie in erbittertem Kampf auf gleicher Höhe, bis Le Purtilan buchstäblich im letzten Galoppssprung die Nase als erster durch Ziel stecken konnte.

In dem folgenden Uferpreis, ein internationales Jagdrennen für Herrenreiter über 3500 m, stellten sich nur vier Pferde, darunter ein deutsches, dem Starter Royal Dear führte fast die ganze Strecke, hinter ihm Epervier, Novat und Lanze. Auf halbem Weg fiel Novat geschlagen zurück. Epervier ging nach vorn. Wiederholte Angriffe von Royal Dear konnten ihn nicht mehr gefährden.

Im letzten deutschen Rennen, dem Sand-Preis über 2400 m, begab sich ein Siebener-Feld auf die Strecke; der alte Steepler Ortwin führte, dicht gefolgt von Hora, am Schluß die Stute Weichsel, die am Start viel Boden verloren hatte. Anfangs des Einlaufbogens gingen Hora und So Soon nach vorn, zu ihnen stieß mit fabelhaftem Speed Goldrausch. Den scharfen Kampf zwischen diesen drei Pferden gewann Hora mit einer Länge.

**Lehrgang der Fußball-Zonenliga-Schiedsrichter**  
Auch die Pflefermänner, die die Spiele unserer höchsten Spielklasse im Südbadischen Fußballverband leiten, erweitern von Zeit zu Zeit ihre Regelerkenntnisse in theoretischen und praktischen Lehrgängen, die zugleich auch dem Erfahrungsaustausch dienen. Ein solcher fand am 3./4. Sept. unter dem Vorsitz von Verbands-Schiedsrichter-Ottmann Linder (Lörrach) in Ortenberg bei Offenburg statt. Hauptreferent war der bekannte nordbadische Schiedsrichter Schmetzer-Mannheim. Zweck des Lehrganges war in der Hauptsache, eine einheitliche Regelauffassung und -auslegung zu erzielen. Ueber Rechtsprechung referierte der Vorsitzende des Berufungsgerichtes des Südbadischen Fußballverbandes, Vogel-Offenburg, der herausstellte, daß zu einer einwandfreien und gerechten Rechtsprechung vor allen Dingen eine wahrheitsgemäße Meldung der Schiedsrichter Hauptbedingung sei. An der Tagung, die überaus sachlich und in kameradschaftlicher Art verlief, beteiligten sich alle Zonenliga-Schiedsrichter nebst dem Verbands-Schiedsrichterausschuß und den Vorsitzenden der Schiedsrichter-Vereinigungen. — K.u.

**Niederschöpfung — Ichenheim II 4:0 (2:0)**  
Gleich beim ersten Punktspiel mußte Ichenheim II die Ueberlegenheit des Nachbarn verspüren. In den ersten zehn Minuten glaubte man an einen ausgeglichenen Kampf. Es dauerte nicht lange, und Ichenheim wurde buchstäblich von den Stürmern Niederschöpfungs in ihrer Hälfte zusammengedrängt. Schiedsrichter Blankenhorn aus Offenburg war ein aufmerksamer Leiter.

## Tag der Handharmonika in Zell a. H.

Zell a. H. Vom 17. bis 18. September findet in Zell a. H. das Gründungsfest der Harmonikafreunde Zell a. H. statt. Im Programm sind vorgesehen:

Sonntag, den 17. September, 20 Uhr, Gründungsversammlung im Gasthaus zum „Adler“.

Sonntag, den 18. September, 9.00 Uhr, Vorstände- und Dirigenten-Tagung des Bezirkes „Ortenau“ im Hotel Löwen. 11.00 Uhr, Promenaden-Konzert vor dem Rathaus. 14.30 Uhr, Großes Festkonzert in der Turnhalle. 20.00 Uhr, Konzert des internationalen bekannten Orchesters der „Schwarzwaldbuben“ Donaueschingen im Hotel Hirsch, anschließend Tanz.

Es wirken mit: Ernst Efinger von den „Schwarzwaldbuben“ Donaueschingen. 1. Preisträger beim internationalen Akkordeonisten-Wettbewerb 1948. Hermann Ferber von den „Schwarzwaldbuben“ Donaueschingen. 1. Preisträger beim internationalen Akkordeonisten-Wettbewerb 1949. Orchester „Schwarzwaldbuben“ Donaueschingen; Schüler-Rundfunk-Sextett der Akkordeon- und Harmonikaschule Jack-Karb, Offenburg; Handharmonika-Spielring Baden-Baden; Akkordeon- und Harmonikaschule, Lauf Bühl, unter Leitung von Herrn Decker; Harmonika-Spielring, Lahr, unter Leitung von Herrn Herzog; Harmonika-Spielring, Oppenau — Vorstand Herr Streck; Harmonika-Spielring, Eitenheim — Vorstand Herr Dorle; Harmonika-Freunde, Zell am Harmersbach, unter Leitung von Herrn Bechert.

## Unterhaltungsabend des Bundes der Fliegergeschädigten

Appenweiler. Der Bund der Fliegergeschädigten, Evakuierten und Flüchtlinge veranstaltete am 10. dieses Monats einen Unterhaltungsabend, der, dank der Organisation und Spenden von seiten der Geschäftsleute in Appenweiler für den Glückshafen, in allen Teilen sehr gut ausgefallen ist. Nach einigen Musikstücken der Kapelle Billerbeck begrüßte Herr Buhl im Namen des Vorstandes die Anwesenden. Nach einem Gedicht „Heimatland“ von Hauptlehrer Wietmann, vorgetragen von Hannelore Buhl, übernahm die Ansagerkanone

Herr Meinel Offenburg, die Regie. Ein buntes Programm wickelte sich ab. Große künstlerische Leistungen zeigte Frl. Gütler, Appenweiler, und Frl. Klein, Offenburg, in ihrem Steptanz „Liebelele!“ und Akrobatik. Herr Kohler unterhielt mit seiner Mottenkiste, Herr Billerbeck mit verschiedenen Gitarrensolos. Ein zufällig anwesender Bandonionvirtuose konnte für seine Darbietungen reichen Beifall ernten. Nach Abwicklung des Programms wurde der Glückshafen, der von Herrn Grummel und Frau in uneigennütziger Weise zusammengetragen worden war, verlost. Hierauf erfolgte wie üblich der Tanz. Wie der Chronist erfährt, soll sich der Abend bis früh morgens in die Länge gezogen haben. Ein Beweis, daß die Ortsgruppe Appenweiler, einen vollen Erfolg für sich buchen konnte. Ein kleiner Reinerlös konnte für Evakuierte Kehler und Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden.

## Orchester Rheinfelden in Waldshut

Waldshut. Am letzten Samstag, fand im Kornhaussaal, durchgeführt vom Jugendbildungswerk anlässlich des 140. Todestages von Josef Haydn ein Orchesterkonzert mit Werken des Meisters statt. Ausführliche des Konzerts waren das Orchester Rheinfelden unter der Leitung von Reinhold Rogg. Gleichfalls wirkten das Streichquartett der Pädagogischen Akademie Lörrach mit. Die Solisten des Abends waren Rainer Stettfeld (Flöte) und Frau Lidia Münch (Klavier), beide von Waldshut. Die musikalischen Leistungen aller Beteiligten fanden allgemeines Lob. Der Saal war leider nur zu einem Viertel besetzt. Diese bedauerliche Tatsache dürfte nicht nur auf die mangelhafte Propaganda für das Konzert zurückzuführen sein, als vielmehr auf die große Interessenlosigkeit, die das Waldshuter Publikum dergleichen Streichorchestern entgegenbringt. Es ist für Waldshut nicht gerade lobenswert, wenn der Jugendbeauftragte Haufe nach dem Konzert feststellen muß, daß auf seinen Aufruf zur Gestellung von Quartieren für die Musiker ein Quartier gemeldet wurde und er gezwungen war, die Anwesenden des Konzerts zu bitten, weitere Quartiere zur Verfügung zu halten.

## Wie hören im Rundfunk

**Südwestfunk**  
Freitag: 6.00 Nachrichten; 6.10 Morgenkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.15 Der Kreis um das Kind; 7.30 Sing schon am Morgen; 8.00 Kurznachrichten; 8.15 Eigenprogramm der Studios; 8.30 Nachrichten in franz. Sprache; 8.50 Wiederholung des französischen Sprachunterrichts vom Vortag; 9.05 Suchdienst; 9.30 Sendepause; 11.00 Froher Klang am Vormittag; 11.30 Eigenprogramm der Studios; 12.00 Nachrichten, Wetter, Wasserstandsmeldungen; 12.10 Mittagskonzert aus Koblenz; 12.45 Eigenprogramm der Studios; 13.00 Nachrichten; 13.15 Musik nach Tisch; 13.45 Franz. Sendung in deutscher Sprache; 14.15 Unterhaltungsmusik; 14.45 Suchdienst; 15.00 Sendepause; 16.00 Musikalische Teestunde; 17.00 Gustav Schenk; Schachspiel in Marokko; 17.15 Französisch f. Fortgeschrittene; 17.30 Klaviermusik; 18.00 Sportvorshow; 18.15 Eigenprogramm der Studios; 18.30 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben; 18.45 Kleine Abendmusik; 19.30 Die Tribüne der Zeit; 20.00 Aus Kaiserslautern; Stephan Zweig; Weltwanderer voll Sehnsucht und Heimweh; 20.45 Kammermusik.  
Samstag: 7.00 Nachrichten, Wetter, Programmorschau; 7.15 Aus unserem Hausfrauenlexikon; 7.30 Sing schon am Morgen; 8.00 Kurznachrichten; 8.15 Eigenprogramm der Studios; 8.30 Nachrichten in franz. Sprache; 8.50 Wiederholung des franz. Sprachunterrichts vom Vortag; 9.05 Eigenprogramm der Studios; Suchdienst; 9.20 Sendepause; 11.00 Froher Klang am Vormittag; 11.30 Eigenprogramm der Studios; 12.00 Nachrichten; 12.10 Mittagskonzert aus Freiburg; 12.45 Die Sendung der badischen Regierung; 13.00 Nachrichten; 13.15 Musik n. Tisch; 13.45 Franz. Sendung in deutscher Sprache; 14.15 Wir jungen Menschen; 14.45 Frohe Melodien am Samstagnachmittag; 15.45 Briefmarkenecke; 16.00 Unser Samstag-Nachmittag; 17.00 Kulturnotizen; 17.15 Französisch im Südwestfunk; 17.30 Sang und Klang im Volkston; 18.00 Nachrichten aus allen Zonen; 18.15 Eigenprogramm der Studios; 18.30 Außenpolitische Kommentare; 19.15 Kleine Abendmusik „Auf der Harmonika“; 19.30 Die Tribüne der Zeit; 20.00 Wir erfüllen Hörführerwünsche mit Horst Uthe; 22.00 Nachrichten; 22.30 Franz. Sendung in deutscher Sprache; 23.30 Der SWF bittet zum Tanz; 24.00 Spät-Nachrichten; 6.15 Tanzmusik aus Koblenz.

**Deutschlandsender**  
Samstag: 4.57 Morgenlied; 5.00 Wetterbericht und Nachrichten; 5.10 Volksmusik am Morgen; 5.25 Frühmusik; 5.50 Frühgymnastik; 6.00 Wetterbericht und Nachrichten; 6.10 Landfunk; 6.20 Kunterbunt am Morgen; 7.00 Morgenlied des Kinderfunks; 7.17 Musik am Morgen; 8.00 Nachrichten und Zeitungschau; 8.15 Frohes Rundfunktheaterchen mit Erwin Hartung; 8.50 Suchdienst; 9.00 Schulfunk; 9.30 Musik zur Unterhaltung; 10.15 Sendepause; 11.45 Kinderfunk: Fröhliche Gymnastik im Betriebskinderergarten; 12.00 Nachrichten; 12.10 Mittagskonzert; 12.50 Landfunk; 13.00 Nachrichten; 13.15 Berliner Stunde; 13.45 Zur Unterhaltung; 14.15 Heitere Opernbühne; 14.45 Aus dem Kulturleben; 15.00 Postamt; 15.10 Kinderfunk; 15.20 Tanzen und springen; 15.40 Sport; 16.00 Nachrichten und Programmhinweise; 16.10 Meine Lieblingsmelodie; 17.45 Junge Welt; 18.00 Nachrichten; 18.05 Außenpolitische Wochenübersicht; 18.20 Unser Lied — unser Leben; 18.50 Aus der Sowjetunion; 19.00 Abendlied; 19.05 Putschtag der Zeit; 19.50 Funkecho der Wirtschaft; 20.00 Nachrichten; Tageskommentar des Berliner Rundfunks; 20.15 Zeigeurweisen und Czaradsklänge; 21.40 Welt im Funk; 22.00 Nachrichten; 22.15 Sportergebnisse und -vorschau; 22.35 Es spielt das RBT-Orchester; 23.05 Die schöne Stimme; 23.40 „Da liegt der Witte“; 24.00 Nachrichten und Wetterübersicht; 0.10 Kleine musikalische Geschenke; 1.00 bis 3.00 Tanz in den Sonntag.

## Verkehrsverbesserungen

Wiederaufnahme des Zugverkehrs auf der Strecke Hausach—Freudenstadt—Eutingen/Würt.

Die Instandsetzungsarbeiten des Grünalviadukts bei Freudenstadt sind soweit fortgeschritten, daß der durchgehende Zugverkehr zwischen Hausach und Eutingen/Würt. wieder aufgenommen werden konnte. Mit der Wiederaufnahme dieses durchgehenden Zugverkehrs wurde ein neuer Fahrplan E 711/321 auf der Strecke Offenburg—Tübingen mit folgendem Fahrplan eingelegt.  
E 711. Offenburg ab 18.40, Gengenbach ab 18.49; Biberach/Baden ab 18.59/19.00, Haslach ab 19.15/16, Hausach ab 19.25/28, Wolfach ab 19.34/35, Schiltach ab 19.45/47, Freudenstadt Hbf ab 20.30/32, Hochdorf, Eutingen ab 21.06/14, Horb/N. ab 21.28/38, Rottenburg ab 21.59/22.01, Tübingen an 22.13 Uhr.  
E 321. Tübingen ab 5.50, Rottenburg ab 6.02/04, Horb/N. ab 6.28/38, Eutingen ab 6.54/7.03, Hochdorf ab 7.09/10, Freudenstadt Hbf ab 7.42/44, Schiltach ab 8.12/13, Wolfach ab 8.24/25, Hausach ab 8.31/46, Haslach ab 8.55/56, Biberach/Baden ab 9.09/10, Gengenbach ab 9.19/20, Offenburg an 9.31 Uhr.  
E 306 nach Basel wartet in Offenburg (ab 9.30) den Anschluß des E 321 ab.  
Auch auf den Strecken Eutingen—Hausach, Schiltach—Schramberg und Pforzheim—Eutingen wurde der Personenzugfahrplan wesentlich verbessert, was bei den Fahrkartenausgaben zu erfahren ist.

## Eisenbahn-Omnibuslinie Offenburg—Bad Griesbach

Zur Ergänzung des Eisenbahnfahrplans wird vom Montag, den 12. September 1949 an eine Omnibuslinie Offenburg — Bad Griesbach eingerichtet. Bedient werden folgende Haltestellen: Offenburg Bahnhof, Bohlsbach „Kreuz“, Abzweigung Windschlag, Appenweiler „Sonne“, Appenweiler Bahnhof, Nurbach „Schwaben“, Abzweigung Malsenbühl (BedarfsHaltestelle), Oberkirch, Oelmühl (BedarfsHaltestelle), Oberkirch „Sonne“, Lautenbach „Kreuz“, Hubacker Brücke zum Bahnhof, Ramsbach Rathaus, Oppenau Bahnhof, Ibach „Jägerhaus“ (Bahnhof), Löcherberg „Pflug“, Bad Peterstal (Bahnhof), Bad Griesbach (Bahnhof). — V o r f a h r p l a n :  
Offenburg ab 19.45, Bad Griesbach an 21.25; Bad Griesbach ab 21.30, Offenburg an 23.00 Uhr. Die Linie wird nur an Werktagen gefahren. Die genauen Abfahrts- und Ankunftszeiten sind aus den Auswahlfahrplänen an den Haltestellen und bei den Bahnhöfen ersichtlich.

## Transport-Regie Baden

Gruppe Freiburg

Wir sind ab 15. September 1949 umgezogen:

Nach Elsässerstraße 5

Telefon 2211

## Nußversteigerung in Freiburg i. Br.

Das städtische Gartenamt versteigert das Erträgnis der städtischen Nußbäume: Donnerstag, 15. September 49, 14 Uhr, an der Oken- und Hauptstraße, anschließend Leberstraße; Freitag, 16. September 49, an der Lessing-, Basler-, Merzhausen- und Urachstraße; Montag, 19. September 49, 16 Uhr, Sandfang- und Karthäuserstraße.

Bürgermeisteramt Freiburg.

## Reisende u. Verkäufer

die besonders Landkundenschaft besuchen, finden lohnenden Verdienst durch den Vertrieb von Fachliteratur für die Landwirtschaft. Referenzen oder kleinere Kaution erwünscht. Anfragen unter 32-487 an U.T. Offenburg, Postfach 361.

## „Glück und Gesundheit in der Liebe“

Von Dr. med. Stangler (A7-3) Geschlechtsleiden von Mann und Frau mit Bildern, Tafeln und Liebeslexikon. „Ratgeber für das Eheleben“. Beides zus. DM 5.50. Nachh. 50 Dpf. mehr.

Verandhaus Herm. Spethmann, Bad Kissingen 88/UT.

Vertreter(innen) finden lohnenden Dauerverdienst dch. Verkauf von Kräutertee an Private. Angebote: Nürnberg 4, Postfach 8.

## Villinger!

Beachtet den Plakatausgang.

Unterstützt die Kulturarbeit unserer Heimatstadt!  
Werdet Mitglied des Volksbildungswerkes!

## 8. Groß-Versteigerung

Freitag, den 16. September, vorm. 9—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, infolge Lagerauflösung im freiw. Auftrag gegen bar und 10 Proz. Aufschlag im Saal der „Zauberflöte“ Offenburg:  
vormittags: Heiß-Flach-Rund und Combrizangen, Holzhämmer, Blechscheren Handbohrmasch., Was-serwaagen 400/500/600 Ig., Stech-beutel versch. Größen, Handhämmer verschiedener Größen, sow. andere Werkzeug u. Metall-u. Holzbearbeitung (neuwertig), nachmittags: Schränke, Betten, Tische, Stühle, Kommoden, Herde, Gasbackherde, Geschirr, Kleider, sowie versch. anderer Hausrat. Besichtigung 1 Stunde vor Beginn.

E. Diebold, Offenburg Versteigerer und Schätzer.

## Adler-Lichtspiele Achern-Oberachern

Von Freitag, den 16. bis Mittwoch, den 21. 9. 1949:

„Dein ist mein Herz!“

Eine Filmromanz von Franz Schuberts Lieder.

In der Hauptrolle Richard Tauber als Franz Schubert. Wochentags 20.30 Uhr, Sonntags 15.00, 17.45 und 20.30 Uhr.

Krankenschwester, 36 jähr. Ausbildung und langjähr. Erfahrung in Säuglings- und Kinderpflege, gute franz. Sprachkenntnisse, sucht Wirkungskreis in Sanatorium, Krankenhaus oder Privat. Zuschriften unt. Nr. 27-261 U. T. Konstanz, Hussenstr.

## FILM

## Zentral-Theater Emmendingen

Vom 15. bis 19. 9. (4 Tage!): den Afrika-Farbgrößenfilm

„Zwei Welten“

20. bis 22. 9. (3 Tage!):

„BEATE“

## Union-Lörrach

Ab Freitag: Ein toller Wirbel von Heiterkeit und Stimmung!

## Mein Schatz ist ein Matrose!

Mo. u. Do.: 15.00, 17.30; Di., Mi., Fr., Sa. und So.: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.